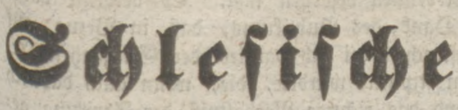
Privilegirte





Zeitung.

№ 113. Breslau, Mittwoch den 15. Mai. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Morgen, am Himmelfahrtstage, erscheint keine Zeitung.

Bekanntmachung.

Um der oft stundenlangen Hemmung aller Passage, welche gewöhnlich bei Herannahung des hiesigen Frühjahrs-Wollmarktes durch das ordnungslose Fahren vieler Hundert an einem und demselben Morgen in den Straßen hiesiger Stadt zusammentreffenden Wollwagen entsteht, möglichst vorzubeugen, werden hiermit für den, am 2. Juni beginnenden Markt, folgende Anordnungen zur Nachachtung bekannt gemacht:

1) Diejenigen Wollen welche auf den öffentlichen Marktplätzen, sei es unter Zelten oder unbedeckt, gelagert werden sollen, dürfen erst vom 28sten d. M. an zur Stadt gebracht werden. Auch das Aufschlagen der, einzelnen Dominien gehörenden Zelte ist erst an diesem und den folgenden Tagen zulässig.

   Das große, den Herren Kißling und Severin gehörende Zelt wird zwar, da zu dessen Errichtung längere Zeit und ungehinderte Anfuhr erforderlich sind, schon den 23sten und 24sten d. M. erbaut, darf aber vor dem 28sten d. Mts. nicht mit Wolle belegt werden.

   Wollen, welche in Speichern, Hausfluren, Höfen und Kellern gelagert werden, können, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, zu jeder beliebigen Zeit herein gebracht werden.

2) Alle am 28sten und die folgenden Tage zur Stadt kommende Wollfuhren haben sich auf den Brücken und in allen Straßen der Stadt dergestalt **auf der rechten Seite** der Brücken oder Straßen zu halten, daß die andere Hälfte derselben für anderes Fuhrwerk frei bleibt.

3) Alle Wollfuhren müssen hintereinander bleiben und dürfen also weder nebeneinander, noch sich vorfahren. Wer außer der Reihe betroffen wird, wird genöthiget werden, ohne Verzug durch die Stadt hindurch und zum entgegengesetzten Thore wieder hinaus zu fahren, ohne abladen zu dürfen.

4) An Punkten, wo aus verschiedenen Straßen Wollfuhren zusammentreffen, werden Beamte die Ordnung, in welcher sie weiter vorrücken dürfen, bestimmen. Den Anordnungen derselben wird bei Vermeidung sonstiger Zwangsmaßregeln ohne Widerrede Folge zu leisten sein.

5) Wollen, welche vom rechten Oder-Ufer kommen und für das Kißling-Severin'sche Zelt bestimmt sind, haben ihren Weg durch das Kaiser-Thor und die Schmiedebrücke, diejenigen aber, welche auf dem Parade- oder Blücherplatz gelagert werden sollen, durch die Oderstraße zu nehmen.

6) Entladene Wollwagen dürfen weder auf den Marktplätzen selbst, noch in deren Nähe, oder in den Zufuhr-Straßen halten, sondern müssen unverzüglich sich nach den breiteren Straßen der Vorstädte zurück begeben.

7) Die Herren Besitzer der zu Markt kommenden Wollen werden hierdurch angelegentlichst ersucht, ihre mit der Anfuhr beauftragten Dienstleute mit obigen Anordnungen bekannt zu machen und sie zu deren genauer Beachtung anzuweisen, weil die Dawiderhandelnden nicht nur mit Geld oder Freiheitsstrafen belegt, sondern nöthigenfalls auch durch augenblicklich zu vollziehende Verhaftung genöthigt werden müßten, sich der Ordnnng zu fügen.

Breslau den 13. Mai 1844.

Königl. Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Johanni c. fälligen Zinsen, können in der Zeit vom 1sten bis 30. Juni c. von der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Juli c. ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. Juni c. erfolgen. Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau den 8. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Briefe aus Berlin. — Aus Darmstadt. Aus Karlsruhe. Aus Stuttgart. Aus Frankfurt a. M. — Schreiben aus Wien. — Kammer-Verhandlungen. Aus Paris. Aus Algier. — Aus Madrid. Neues spanisches Ministerium. — Parlaments-Verhandlungen. — Aus Brüssel. — Aus Rom. — Aus Konstantinopel. — Schreiben von der türkischen Grenze. Aus Montevideo.

Der Anwaltstand und die Anwalt-Ztg.

von Ferdinand Fischer.

Ein frischer Geist ist in Deutschlands Gauen erwacht, es ist der Geist des Lebens, der Wärme und der Bewegung, er spricht sich in allen Ständen, wenn auch freilich auf verschiedene Weise aus. Bei dem Adel wird dieser Geist von Männern wie Bülow-Cummerow repräsentirt, im Bürgerstande spricht er sich durch die lebendige Theilnahme am öffentlichen Leben aus. Er giebt sich kund in den Versammlungen der Landwirthe und der Fabrikbesitzer, in dem Streben des Kaufmannsstandes nach Handelskammern und Handels-Ministerium, in dem Vereine der Gewerbsleute, ja selbst des Gesellenstandes, in der frischen und lebendigen Thätigkeit der Universitätslehrer, in den Versammlungen der Naturforscher und in den Synoden der Theologen.

Wer sollte sich daher wundern, daß auch im Anwaltstande ein frisches Leben erwacht ist und daß auch er darnach strebt, seines hohen Berufes würdig zu werden.

Im Mittelalter genoß der Advokatenstand hohe Achtung, aber in den beiden letzten Jahrhunderten war er tief gesunken und hatte die Achtung des Volkes verloren. Nur zum Theil war dies seine Schuld. Im 17ten und 18ten Jahrhunderte wurde das Volk durch die Prozesse, welche sich Jahrzehnte hinschleppten, durch das starre Formenwesen, durch die fremden Gesetze, durch den Obscurantismus und die Pedanterie der Rechtsgelehrten, durch Heimlichkeit der Gerichte, ja sogar durch die Bestechlichkeit der Richter tief gedrückt; aber demungeachtet warf es nicht die Schuld auf die Gesetze, welche ihm unbekannt waren oder auf den Richter, mit dem es nicht zusammenkam und dessen Erkenntnißgründe ihm dunkel oder unbekannt blieben, sondern es schob dieselbe einzig und allein auf die Advokaten. Der Schneckengang der Justiz, die leeren Formalien, welche nur zur Verschleppung dienten, die schlechten, den Rechtspunkt verfehlenden, sehr oft mit unerfaßlicher pedantischer Gelehrsamkeit ausgeschmückten und stets in unverständlicher Sprache geschriebenen Erkenntnisse, alles dies wurde der Advokatur zur Last gelegt. Sie allein war der Sündenbock des schlechten Rechtszustandes und die Regierungen und Gerichte benutzten dies, um den Advokatenstand zu mancipiren, ihm die äußere Ehre zu nehmen und ihn ganz von den Gerichten abhängig zu machen. Fern sei es von mir, alle Schuld von dem Advokaten selbst abzuwälzen, allein jeder Stand, welchem die Achtung der Vaterlandsgenossen entzogen wird, muß auch moralisch und geistig fallen und die Pedanterie, die Verschleppung der Prozesse, die Benutzung der Rechtskenntnisse zur Verdrehung des Rechts, die Rabulisterei, ja selbst die Prävaricationen werden dem Advokaten der letztvergangenen Jahrhnnderte nicht mit Unrecht vorgeworfen. Erst mit dem Aufhören des schlechten Rechtszustandes hob sich die tief gesunkene Advokatur, wie sich solches am Besten aus der Rechtsgeschichte Preußens ergiebt. Friedrich der Große sah, wie sein ganzes Zeitalter, den schlechten Rechtszustand als eine Wirkung des schlechten Advokatenstandes an und verwechselte so Ursache und Wirkung. Er ging so weit, den Advokatenstand gänzlich aufzuheben, aber die vom Kanzler d'Aguesseau ausgesprochene Wahrheit, daß der Advokatenstand: un ordre aussi ancien que la magistrature, aussi noble que la vertu, aussi nécessaire que la justice, fand auch in letzter Hinsicht auf Preußen Anwendung.

Die Nothwendigkeit zwang Friedrich den Großen sehr bald, seine Verfügung zurückzunehmen. Der Advokatenstand wurde wieder eingeführt, aber man machte ihn so abhängig wie möglich und nahm ihm allen Einfluß und alles Ansehen. Ja man ging so weit, daß man dem Richter verbot, mit Justiz-Commissarien einen vertrauten Umgang zu haben,*) und daß die in ansehnlichen richterlichen Stellungen stehenden Personen nicht Justiz-Commissarien werden durften.**)

So drückend auch diese Erniedrigung war, so erhob sich doch der Advokatenstand. Die neue Gesetzgebung, welche im Jahre 1794 publizirt wurde und welche das Formenwesen der letztvergangenen Jahrhunderte zerbrach und von lebendigem Geist durchdrungen war, ist die erste und vorzüglichste Ursache dieser Erhebung. Durch die neue Gesetzgebung erhielten wir deutsche Gesetze, und diese Gesetze waren aus einem wissenschaftlichen Geiste hervorgegangen und verdrängten das pedantische leere Formenwesen des 17ten Jahrhunderts. Solches mußte auch auf den Advokatenstand einwirken. Nach und nach entstand in der preußischen Advokatur ein wissenschaftlicher Geist. Die rabulistische Silbenstecherei, das leere Formenwesen verschwanden und der Advokatenstand suchte in der Wissenschaft und in der Wahrheit die beste und sicherste Unterstützung für das Recht seiner Parthei. Zugleich mit der wissenschaftlichen Bildung hob sich auch die moralische. Dem preußischen Volke waren seine Gesetze nicht mehr fremd, sie waren in deutscher, verständlicher Sprache abgefaßt und Gleiches war hinsichtlich der Erkenntnisse vorgeschrieben. Der Schleier, hinter welchem früher die Gerichtshöfe verborgen waren, wurde dadurch zum größten Theile zerrissen. Die Gebildeten des Volkes konnten selbst den Gang des Prozesses, die Gründe der Entscheidung und die Bemühungen des Advokaten beurtheilen und würdigen. Diese Bemühungen blieben daher nicht mehr unbekannt und von den Gebildeten wurde auch nicht übersehen, welcher wissenschaftliche Geist nach und nach in den Advokatenstand gedrungen war. So kehrte das Vertrauen und die Achtung zu dem Advokatenstande zurück und mit dieser Achtung erwachte auch das Bewußtsein des Standes, so wie das moralische Selbstvertrauen und das wahre Ehrgefühl.

Dieses Ehrgefühl stützt sich nicht bloß auf die Vermeidung jedes äußern Makels, sondern auf die strengste Redlichkeit und das heiligste Pflichtgefühl, und mit diesem Ehrgefühle steht in natürlicher Wechselwirkung, daß der Advokatenstand jetzt ein so großes Vertrauen im Volke genießt.

So hat sich mit der bessern Gesetzgebung auch Preußens Advokatenstand gehoben. Gleiches findet auch im übrigen Deutschland statt. Auch hier wurde mit dem Ende des vergangenen Jahrhunderts das Formenwesen gestürzt, auch hier durchdrang ein wissenschaftlicher Geist die Rechtslehrer, Richter und Advokaten, auch hier wurden Gesetze und Erkenntnisse verständlicher und faßlicher, und somit konnte auch der Laie die Bemühungen des Advokaten erkennen. Ja die übrigen deutschen Advokaten suchten noch bei weitem mehr wie ihre preußischen Amtsbrüder eine allgemeine Bildung zu erreichen und Männer wie Bopp, Schott, Steinacker und Andere sind nicht bloß eine Zierde des Advokatenstandes, sondern der Jurisprudenz und des ganzen deutschen Gelehrtenstandes.

Eine solche wissenschaftliche Stellung konnte um so weniger dem deutschen Volke verborgen bleiben, als ja die Erkenntnisse und Gesetze verständlicher, die Bildung allgemeiner, das ganze Leben öffentlicher geworden war.

Zugleich war nun aber auch die moralische Stellung eine andere geworden. Mit der äußern Achtung kehrte die innere Würde zurück, die Rabulisterei, das Verdrehen des Rechtes verschwanden. Jeder bessere Advokat schämte sich solcher Hülfsmittel. Das moralische Ehrgefühl wurde wieder ein Eigenthum der deutschen Advokatur und hoffentlich wird dieses edelste Kleinod nie mehr verloren gehen.

So sehr sich nun aber auch der Advokatenstand gehoben hat, so sehr er die Achtung des deutschen Volkes genießt, welche sich besonders durch die Wahl zu öffentlichen Aemtern und zu Stellvertretern in der Ständeversammlung kund giebt: so fehlt ihm doch noch viel, damit

*) §. 11. Tit. 3 Theil III. A. G. O.

**) Cabinetsordre vom 28. Sept. 1801 und Circularverordnung vom 1. Oct. 1801.

er seines hohen Berufes ganz würdig werde Diese Würdigkeit kann der Stand nur durch sich selbst erlangen und edle Männer, wie der verstorbene Gans in Celle, Buchner in Darmstadt, Steinacker in Braunschweig, Beschorner in Dresden, haben hierauf durch ihre Schriften eingewirkt, aber bis jetzt fehlte das gemeinschaftliche Wirken und nur diesem allein kann es gelingen, dem Anwaltstande jene innere Würde und äußere Achtung zu verschaffen, welche er bedarf, wenn sein Wirken wahrhaft segensreich für die Vaterlandsgenossen werden soll. Zu diesem gemeinschaftlichen Wirken sind der Anwaltstag zu Mainz und die Anwalt-Zeitung. Allerdings hat der Anwalttag eine noch bei weitem gewichtigere Bestimmung, denn er bezweckt den Austausch der Ansichten über die Erreichung deutscher Rechtseinheit; allein einerseits ist der bessere Rechtszustand auch ein Mittel, wodurch der Anwaltstand von Außen her gehoben werden kann und andererseits werden sich dort die Bessern dieses Standes kennen lernen und gemeinschaftlich für die Erhebung desselben wirken. Dem preuß. Advokaten ist nun aber die Anwaltversammlung zu Mainz verboten und so bleibt ihm nur noch die Anwalt-Ztg. als das alleinige äußere Organ, welches die preuß. Advokaten mit den übrigen deutschen Amtsbrüdern einigt. (Schluß folgt.)

Inland.

Berlin, vom 12. Mai. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Schullehrer und Organisten **Veith** zu Köchendorf, Kreis Ohlau, das allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Tagelöhner Heinrich **Förster** zu Vierssen, Kreis Gladbach, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den seitherigen Landrath des Adelnauer Kreises, v. **Tieschowitz**, zum Regierungs-Rath bei der Regierung zu Posen, und den Land- und Stadtgerichts-Director **Stehlich** in Suhl zugleich zum Kreis-Justizrath für den Kreis Schleusingen, zu ernennen.

Se. königl. Hoheit der Prinz **Adalbert** ist nach Stralsund abgereist.

Der Fürst zu **Lynar** ist von Dresden, und der erste Bürgermeister der freien Hansestadt Bremen, Dr. **Smidt**, von Bremen hier angekommen.

*** Schreiben aus **Berlin**, 12. Mai. — Morgen sollte auf den Feldern zwischen der Haasenhaide und Tempelhoff eine Aufstellung der Garnison en Parade, vor Sr. k. H. dem Prinzen von Preußen stattfinden, sie ist aber abgesagt worden, weil das Offizier-Corps und ein Theil der Truppen morgen Vormittag dem feierlichen Leichenbegängniß des General der Cavallerie und Präsidenten der General-Ordens-Commission, von **Borstell** beizuwohnen haben. Dasselbe wird mit allen dem hohen Range des Verstorbenen gebührenden Ehrenbezeugungen abgehalten werden. Als Chef des 5ten Cuirassier-Regiments werden auf ausdrücklichen hohen Befehl die Garde-Cuirassiere die Leichenparade bilden, die ein Cavallerie-General befehligen wird. Einige hier zufällig commandirte oder sonst in der Hauptstadt anwesende Offiziere des 5. Cuirassier-Regiments werden gleich hinter den Leidtragenden folgen. — Bei den diesjährigen Frühjahrsübungen des Gardecorps hat man Gelegenheit zu bemerken, daß bei den Exercitien der Cavallerie viele Veränderungen des früheren Reglements und namentlich in den Bewegungen der größern Abtheilungen neue Einführungen und Bestimmungen in Anwendung kommen, man hält sie für die Resultate der Vorschläge, welche die zur Prüfung dieser Gegenstände hier vor zwei Jahren versammelt gewesene Commission eingereicht hat und die theilweise von der höchsten Stelle Genehmigung erhalten haben. Die Sachverständigen verfolgen diese Aenderungen mit um so größerem Interesse, als sie, wie der Gegenstand überhaupt, im vorigen Herbst und Winter, veranlaßt durch die im September hier unter dem General-Lieutenant v. Wrangel abgehaltenen Cavallerie-Maneuvre, den Stoff zu einer ernsten literarischen, oder doch handschriftlichen, vielen Leuten genau bekannt gewordenen Fehde zwischen einigen unserer vornehmsten Generäle gaben. — Es treffen jetzt wieder fast täglich Bevollmächtigte der deutschen Zollvereinsstaaten, theils in der Angelegenheit des Vereins selbst, theils auch in der einer oder der andern Eisenbahn ein, da die schöne Jahreszeit zu einem raschen Angriff oder zum schnellen Vorschreiten der Arbeiten auffordert, wo noch hin und wieder diplomatische Unterhandlungen dazwischen treten.

△ Schreiben aus **Berlin**, 13. Mai. — Seit gestern erzählt man, es sei nunmehr höhern Orts definitiv beschlossen, die Allg. Preuß. Ztg. ganz eingehen zu lassen und ein Organ zu substituiren, das sich, ohne Rücksichten zu nehmen, freier bewegen könne. Bekanntlich ging ein derartiges Gerücht schon früher, ohne sich zu bestätigen. — Es steht in nächster Zeit eine General-Versammlung der Actionaire der Anhaltschen Eisenbahn bevor, und die Direction beabsichtigt eine Erhöhung des Bahngeldes vorzuschlagen, um so dem Beispiele anderer Institute zu folgen, bei denen man das Factum erst erfuhr, als der Beschluß bereits gefaßt war. Die Dividende der Anhaltschen Bahn hat bisher 8 pCt. betragen; die höchste gesetzlich erlaubte beträgt 10 pCt.; man beabsichtigt eine Erhöhung des Bahngeldes um ⅕ zu proponiren, um das Maximum von 10 pCt. zu erhalten. Abgesehen, daß diese Maßregel für das Publikum drückend ist, möchte sie auch in der Folge mit Bedenklichkeiten für die Actionaire selbst verknüpft sein; denn es steht fest, daß die Potsdam-Magdeburger Bahn gebaut wird, und da eröffnet sich eine Rivalität. Von der letzteren verlautet, daß der Bau derselben dem hiesigen Banquierhause Jakobsohn und Rieß überlassen werden solle, und daß dieses Haus dann später 10 pCt. der Actien einem größeren Publikum überlassen wolle. Jenem Banquierhause würden 2 Millionen — so erzählt man — von sehr hochgestellten Personen vorgeschossen werden; und mehrere Prinzen werden durch ihre Kapitalien dem großen Unternehmen zu Hülfe eilen. Man erzählt ferner, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Karl eine directe Betheiligung mit den Fonds des Kronfidei-Commisses bei den Eisenbahnbauten vorgeschlagen, aber Widersprüchen begegnet sei. — Es ist Hoffnung, begründete Hoffnung, daß wir in der Folge eine ganz detaillirte, mit speziellen Daten versehene Veröffentlichung des Staatsbudgets erhalten, für welche Se. Majestät sich sehr interessiren. — Es ist hier aufgefallen, daß der so wählige und vorsichtige österreichische Beobachter mit großer Vorliebe und Ausführlichkeit die Reden giebt, welche neulich im übergreifend-klerikalischen Interesse in der Pairskammer gehalten sind. — Das Ministerium Narvaez muß man als die Spitze der philippistisch-christinischen Regierung in Madrid betrachten, gegen welche sich das bisherige spanische Ministerium gesträubt und welche also mithin in jenem Manne die Erfüllung gefunden hat. Schärfer läßt sich das französische Hofsystem für Spanien nicht ausdrücken. — Man weiß hier nichts von der bevorstehenden Erhebung des Grafen v. Stolberg in den Fürstenstand, die einige Zeitungen melden; dasselbe Gerücht knüpfte man an einen andern fungirenden Staatsminister.

(A. Pr. Z.) In öffentlichen Blättern sind neuerlich mehrfach Stimmen laut geworden, die über die Verzögerung der Ermäßigung der preußischen Briefporto-Taxe Befremden äußern und den Umstand hervorheben, daß in Folge der Verträge, welche die preußische Post-Behörde in der letzten Zeit mit einigen fremden Postverwaltungen abgeschlossen hat, und wodurch das Porto für die Korrespondenz nach dem Auslande theilweise bedeutend ermäßigt worden ist, sich das Mißverhältniß ergebe, daß Briefe von einem inländischen Orte nach einem andern inländ. Orte theurer seien, als Briefe nach einem ausländischen Orte für gleiche oder größere Entfernungen. So gerechtfertigt im Allgemeinen der Wunsch des betheiligten Publikums erscheint, bald in den Genuß der vor längerer Zeit bereits in Aussicht gestellten allgemeinen Porto-Erleichterung zu treten, so darf doch nicht übersehen werden, daß es sich um eine Maßregel handelt, die auf die Staats-Finanzen von wesentlichem Einfluß ist, und daß gründlich geprüft werden muß, wie weit die Revenüen der Post für den obigen Zweck, ohne Störung im allgemeinen Staatshaushalte, in Anspruch genommen werden dürfen, so wie auf welche Weise die so zu Gebote stehenden Mittel, die keinenfalls ausreichen dürften, um alle Hoffnungen und Wünsche zu befriedigen, im allgemeinen Interesse am besten zu verwenden sein werden. Daß die Behörden sich bei der ungewissen Hoffnung, der Ausfall werde schon durch die Vermehrung der Korrespondenz wieder gedeckt werden, nicht beruhigen können, werden selbst diejenigen erkennen, die jenen Satz, ungeachtet der in England gemachten entgegenstehenden Erfahrung, immer von neuem wiederholen, obgleich eine Vermehrung des Briefwechsels im günstigsten Falle nur langsam, in einer Reihe von Jahren, genügend zur Deckung des Ausfalles zu erwarten ist, während letzterer sich sofort fühlbar macht. Bei der Taxe für die preußische Korrespondenz nach und vom Auslande, die im Verhältniß zu der zwischen inländischen Orten gewechselten weniger bedeutend ist, findet jene Schwierigkeit nicht statt, da eine beträchtliche Herabsetzung des Porto für erstere Korrespondenz keinen namhaften Ausfall in den Post-Revenüen besorgen läßt. Es verdient daher wohl den Dank des Publikums, daß in Bezug auf diesen Briefwechsel bei sich darbietender Gelegenheit Erleichterungen stipulirt wurden, die, wenn auch dadurch vorübergehend das richtige Verhältniß der Taxirung gestört werden mag, doch in der Zwischenzeit, bis zur Herstellung eines richtigen Verhältnisses, den Korrespondenten zum Vortheil gereichen.

(H. N. Z.) Die Instruction unseres Cultusministers in Betreff der einzurichtenden Examinatorien und Repetitorien in Verbindung mit den Vorlesungen auf Universitäten scheint bei vielen unserer Docenten einen freudigen Eifer hervorgerufen zu haben, denn schon sind die schwarzen, zu Anschlägen bestimmten Universitätsbretter mit Ankündigungen zu den Eingangs erwähnten Uebungen bedeckt. Die gegenseitige nähere Bekanntschaft zwischen Docenten und Studirenden, welche im vergangenen Semester auf mannigfache Weise, durch Theater-Vorstellungen, gemeinsames Essen und Trinken, eifrig erstrebt und theilweise erreicht wurde, wird in den neu begründeten Uebungen eine angemessene und günstige Vermittelung finden. Es läßt sich wohl mit Bestimmtheit voraussagen, daß, wenn die Ermahnungen des Ministers gehörig beachtet werden, woran zu zweifeln kein Grund vorliegt, sehr **viele Auditorien** in wahre **Kampfplätze der freien Wissenschaft** sich umgestalten werden; ob dann auf ihnen immer die Ansichten, welche der Minister schon im Voraus als die überlegenen bezeichnet hat, sich als siegreich geltend machen, oder ob sie nicht häufig unterliegen werden, muß die Erfahrung zeigen. — „Ueber den politischen Fortschritt Preußens" ist eine eben erschienene Brochure v. John Prince Smith überschrieben; die Abhandlung bewegt sich innerhalb der Grenzen einer unbefangenen, freimüthigen und verständigen Forschung. Der Verfasser ist kein Doctrinair. Er geht von den historischen Grundlagen der gegebenen Verhältnisse aus und verbindet mit der Prüfung der Mängel und Gebrechen auch die Anerkennung der Fortschritte, welche ihm die Garantie zu leisten scheinen für die Nothwendigkeit fernerer und entschiedener Fortschritte. Preußen ist ihm, dem Engländer, ein Land der Hoffnung. „Preußen besitzt alle Elemente einer großen Zukunft." Diese Elemente fallen weniger ins Auge, weil sie meist negativer Art sind und hauptsächlich in der Abwesenheit der anderweitig eingewurzelten Hindernisse freier Cultur bestehen. Wenn es die hervorstechenden Vorzüge einiger anderen Nationen nicht aufweiset, so ist es dafür frei von deren Ausartungen. Es hat nicht Englands Reichthum, schaffende Kraft und energisches Nationalitätsgefühl; aber es ist frei von dessen Einseitigkeit der Richtung und Egoismus der Staatspolitik, und birgt noch kein solches Proletariat. Es hat nicht Frankreichs geistige Regsamkeit, aber auch nicht dessen grundsatzlose, fast zur bürgerlichen Desorganisation führende Selbstgefühl des Individuums. Es hat nicht Amerika's gewaltige Entwickelung selbstständiger kernhafter Persönlichkeiten, aber dagegen höhere Bildung, mildere Sittigung und mehr Biederkeit. Preußen hat weder große Tugenden noch so große Laster, weder hohe Vorzüge noch tiefe Gebrechen, vorurtheilsfrei, vielseitig, gemäßigt, human, bildet es sich zu einer harmonischen, immer tiefer wurzelnden und umfassenderen Civilisation heran. Es bietet ein wohlbearbeitetes, völlig gereinigtes Feld dar, worauf die kommende neue Culturphase des Weltbürgerthums den am besten bereiteten Boden finden und die ersten Früchte tragen wird, — und das Weltbürgerthum ist die Gestalt der europäischen Zukunft, Preußen wird auch seine Bestimmung für die Entwickelung einer neuen europäischen Cultur-Epoche erfüllen, und in Preußen wird „Christoph der große Europäer, im Gegensatz des deutschen Michels, seinen Thron begründen." Die Erreichung solcher Zukunft hofft der Verfasser zum großen Theil von einer allgemeinen, wahrhaft humanen Bildung der Massen. Alsdann, unter vollkommener Rechts-Anerkennung und nach Beseitigung des Streites um Berechtigungen, werden die wahren Interessen des Menschenwohls reiner hervortreten und ruhiger gewürdigt werden; und die Regierung wird sich vom althergebrachten Wuste der Diplomatik und des Polizeigeschäfts befreien und in ächt humanem Geiste mit allen Kräften sich der allgemeinen Verbreitung jener Bildung widmen können, welche den herzzerreißenden Pauperismus ausrotten und dem bedrohlichen Proletariat vorbeugen muß."

(Düss. Z.) In den höhern Kreisen scheint man jetzt dem vor Kurzem in den Zeitungen verbreiteten Gerüchte von einer beabsichtigten Vermählung des Königs von Hannover (geb. 1771) mit der verwittw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin (geb. 1803) **etwas mehr** Glauben zu schenken.

Deutschland.

Darmstadt, 9. Mai. — Der bereits erwähnte Vortrag des Hofpredigers Dr. K. Zimmermann über Geschichte, Tendenz und Stand des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat am 2. Mai Abends, zu großer Befriedigung aller Anwesenden, stattgefunden. Die Theilnahme war eine so erfreuliche, daß 170 fl. 30 kr. für den bestimmten edlen Zweck, zur Unter-

stützung der armen Spinner und Weber in Schlitz und Schlesien eingingen.

Karlsruhe, 7. Mai. (Bad. Bl.) Heute hat der Abg. v. Itzstein seinen Commissionsbericht über Mathy's Motion „auf Herstellung des freien Gebrauchs der Presse" erstattet. Die Anträge lauten: „Die Kammer wolle in einer Adresse an Se. Königl. Hoheit den Großherzog unter Bezugnahme auf die früheren Kammerbeschlüsse die ehrfurchtsvolle Bitte richten: 1) „Bei der hohen Bundesversammlung dahin wirken zu lassen, daß die in Artikel 18. der Bundesacte verheißenen Bestimmungen über die Preßfreiheit in Deutschland ins Leben treten und der Artikel 17. der badischen Verfassung endlich zur Wahrheit werde. 2) Dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch das Gesetz vom 28. Dezember 1831 über die Presse, mit den durch die Forderungen der Zeit begründeten und durch die Bundesbestimmungen etwa noch gebotenen Modificationen, worunter jedoch in keinem Falle die Censur und das geheime Verfahren in Preßsachen begriffen sein können, wieder hergestellt wird. 3) Bis dahin aber Mittheilungen über Landesangelegenheiten von jeder Censur zu befreien und die Recurse gegen die Verweigerung der Druckerlaubniß den Gerichten zur Erledigung nach den bestehenden Gesetzen zu überweisen." — Ein weiterer Antrag geht dahin: „Die verschiedenen Petitionen, welche mit der Bitte um Preßfreiheit auch jene um öffentliches und mündliches Verfahren in Strafsachen, um Geschwornengerichte, um ein Gesetz für die Verantwortlichkeit der Minister, um Collegialgerichte in unterster Instanz und um allgemeine Wehrverfassung verbunden haben, an die betreffenden Commissionen zu geben." Am Schlusse verliest der Berichterstatter eine von 20 Rittergutsbesitzern und Kaufleuten aus Preußisch-Schlesien unterzeichnete Adresse an die Kammer, mit dem Ausdruck des Dankes für ihren einstimmigen Beschluß, die Motion auf Preßfreiheit zu berathen.

Herr v. Itzstein zeigt in der Mannh. Abend-Ztg. vom 9. Mai an, daß ihm für die Jordansche Familie neuerdings 159 Fl. 56 Kr. zugegangen seien, die er der Frau Prof. Jordan übersendet habe.

Stuttgart, 8. Mai. — In Eßlingen haben am 3. Mai wieder Schlußverhandlungen in zwei Criminalprozessen öffentlich stattgefunden. Der eine der abgeurtheilten Criminalfälle betraf den am 16. Januar an dem Schäfer Carl in Neckarsulm von Johann Michael Eisenmenger daselbst verübten Mord. Der Staatsanwalt hatte auf die Todesstrafe durch Enthauptung angetragen. Der Gerichtshof erkannte auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. Der „Schwäb. M." schließt seinen Bericht über diese Verhandlung mit folgenden Bemerkungen: Als großer Sieg unsers neuen mündlichen Verfahrens muß es betrachtet werden, daß, wie aus den öffentlich verkündigten Entscheidungsgründen hervorging, ein Theil der Gerichtsmitglieder (die Minorität), auf den Grund der Anschauung des Angeschuldigten bei der mündlichen Schlußverhandlung, nur beschränkte Zurechnungsfähigkeit annahm, was den Angeschuldigten nach Art. 350. der Strafprozeßordnung von der Todesstrafe rettete. Darüber war man einig, daß, da die Akten von dem schlaffen Wesen, von dem theilnahmlosen Hinbrüten und von der stumpfen Gleichgültigkeit des Inculpaten nichts enthielten, bei dem früheren schriftlichen Verfahren in diesem Falle auf Todesstrafe wäre erkannt worden.

Albert Schott, Professor am Gymnasium zu Stuttgart, macht im Schwäb. Merkur im Namen des Liederkranzes bekannt, daß derselbe beschlossen habe, die bei der am 9. Mai zu begehenden Gedächtnißfeier von Schillers Todestag eingehenden freiwilligen Eintrittsgelder dem neu gegründeten deutschen Hülfsverein zu Paris zukommen zu lassen, „nicht ohne Hoffnung, daß diese Verwendung und dieses Beispiel Stuttgarts vielleicht auch an andern Orten zu gleicher Thätigkeit anregen werde."

München, 8. Mai. — Diesen Morgen hat unser König seine Reise nach Italien angetreten. — Unsere Regierung wird einen eigenen Berichterstatter zur Industrie-Ausstellung nach Berlin senden.

Mainz, 7. Mai. (Tr. Z.) Die hiesigen und rheinhessischen Juden bereiten eine Petition an die hessische Ständeversammlung vor, um das Emancipationsthema zur Sprache zu bringen.

Frankfurt a. M., 7. Mai. (O.-P.-A.-Z.) Am 7ten eröffnete Hr. Anselm v. Rothschild, im Auftrage seines Vaters, dem hiesigen jüdischen Gemeindevorstand, daß das Haus Rothschild, in Folge der Wendung einiger wichtiger Gemeinde-Angelegenheiten, die Schenkung von 150,000 G. für eine neue Synagoge zurücknehme. Der Vorstand beschloß noch an demselben Tage, das Geschenk ohne Weiteres zurückzugeben. — Das Journ. de Francfort sagt in einem Artikel von der polnischen Grenze in Bezug auf einen Zeitungs-Artikel, worin erwähnt wurde, daß Hr. v. Balzac in St. Petersburg keine Audienz bei dem Kaiser habe erhalten können, daß diese Nachricht ungegründet sei. Die Wahrheit aber sei, daß Hr. v. Balzac sich wie Hr. v. Custine, dem Kaiser vorzustellen nicht gekonnt oder nicht gewollt habe, der Hof aber nicht die Gelegenheit benutzen wollte, zuvorkommend gegen den Schriftsteller zu sein. Bemerkenswerth sind folgende Worte, welche in diesem Artikel vorkommen: „Ich glaube, gut unterrichtet zu sein, wenn ich Ihnen melde, daß der Kaiser in Kurzem ein Land besuchen wird, wo die Freiheit des Gedankens unbeschränkt ist." Bekanntlich spricht man von einer Reise des Kaisers nach England.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 11. Mai. — Heute Nachmittag werden die hohen Neuvermählten von München zurück hier erwartet. In Nußdorf, dem Landungsplatze der Donau-Dampfschiffe, sind zu einem feierlichen Empfange verschiedene Vorbereitungen getroffen; mehrere Mitglieder der Kaiserfamilie beabsichtigen den Ankommenden bis dahin entgegen zu fahren und namentlich die freudigst erwartete junge Frau am Ufer zu begrüßen. — Im Laufe künftiger Woche werden zu Ehren der Neuvermählten mehrere Hoffestlichkeiten stattfinden. — Se. Durchlaucht der Staatskanzler, Fürst v. Metternich, hat heute seinen Aufenthalt nach seiner herrlichen Villa am Rennweg verlegt. Neben dem Besuche des Kur-Ortes Ischl, wohin dem Fürsten Staatskanzler einige fremde Repräsentanten folgen wollen, ist nun auch von einer spätern Reise desselben nach Königswart die Rede; die Angabe von einem beabsichtigten Besuche des Johannisberges ermangelt aber bis jetzt jeden Grundes. — Aus Preßburg wird berichtet, daß die Magnatentafel in ihrer am 9ten dies. gehaltenen Sitzung den Antrag der Stände: alljährlich einen Landtag abzuhalten, mit großer Majorität verworfen hat.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 6. Mai. (Schluß.) Graf Pelet spricht sich gegen den Antrag des Baron v. Séguier aus. Dadurch würden zwei Räthe einander gegenüber gestellt und der öffentliche Unterricht durch und durch in Verwirrung gebracht werden. Der Antrag wird verworfen. Der 4. Art. des Gesetz-Entwurfs wird hierauf der Diskussion unterworfen. Derselbe bestimmt, daß jeder 30jährige Franzose das Recht haben solle, eine Privat-Anstalt für den Secundair-Unterricht zu gründen oder einschlägigen Unterricht zu geben, falls er sich den Bestimmungen des Gesetzes bezüglich der gelehrten Grade und der Befähigung unterwerfe und erkläre, daß er keiner religiösen Innung angehöre. Graf Beugnot schlägt vor, daß auch die zum Aufenthalt in Frankreich autorisirten Fremden dasselbe Recht haben sollen. Herzog v. Broglie findet, daß dadurch den Fremden ein Privilegium von großer Wichtigkeit allzu leicht ertheilt werde. Graf Molé sieht nicht ein, weßhalb dies nicht geschehen solle. Der Minister des öffentlichen Unterrichts widersetzt sich dem Antrag. Doch findet er es für geeignet, daß den Fremden, nachdem sie ein betreffendes Examen bestanden, die fragliche Erlaubniß ertheilt werden solle. Die Kammer billigt diesen Vorschlag.

Sitzung vom 7. Mai. Herzog v. Broglie verliest die neue, von der Commission ausgehende Fassung des Art. 3. Dieselbe lautet: Der religiöse Unterricht, sofern er das Dogma und die Geschichte der Religion betrifft, wird in den öffentlichen und Privat-Anstalten besonders ertheilt werden. Die katholischen Zöglinge unterrichtet der Kaplan der Anstalt oder jeder gebührend autorisirte Geistliche; die Zöglinge, welche anderen Confessionen angehören, einer oder mehrere gebührend autorisirte Priester jedes Kultus. Dieser Artikel wird angenommen, worauf die Kammer zur Diskussion des Art. 4 übergeht. Dieser Artikel betrifft die für Eröffnung der Anstalten für den Secundair-Unterricht erforderlichen Bedingungen. Das Amendement des Herrn Beugnot bezüglich der den Fremden zur Errichtung von Unterrichts-Anstalten zu ertheilenden Autorisation wird verworfen und sodann der Artikel selbst in der Fassung der Commission angenommen.

Die Deputirtenkammer ist nun bereits seit zwei Wochen mit der Diskussion des Gesetzentwurfs über die Gefängnißreform beschäftigt und noch hat sie die Hauptfrage, um welche es sich hier handelt, nicht entschieden. Der Hauptkampf wird bei dem Artikel 20 geliefert werden, welcher die Anwendung des Zellensystemes, der Isolirung bei Tag und Nacht, auf die Verurtheilten ausspricht. In der Sitzung vom 6ten vertheidigte Hr. v. Lamartine den von der Regierung vorgelegten Entwurf. Nach seiner Meinung hängt das Pönitentiarsystem mit allen großen Interessen der Humanität, der Politik, der Civilisation und der modernen Staatsgesellschaften auf das Innigste zusammen. — In der Sitzung vom 7ten wird ein Amendement des Hrn. Bechard, welches in den Bagnios und überhaupt bei langer Gefängnißstrafe das Zellensystem nicht anwenden lassen will, sehr lebhaft discutirt. Herr Bouillard bringt alles neu zur Geltung, was überhaupt gegen die einsame Haft gesagt worden ist. Es sei eine moralische Tortur statt einer körperlichen, die zum Wahnsinn oder zu schwerer Krankheit oder Tod führe, und daher eine Barbarei so gut wie die Tortur des Mittelalters. Hr. Lestiboudois glaubt dies als Arzt zum Theil bestreiten zu müssen. Der geistige Zustand des Verbrechers überhaupt führe leicht znm Wahnsinn, nicht aber die Einsamkeit des Gefängnisses. Herr Arago und Herr Larochejaquelin sprachen noch zu Gunsten des Amendements, dasselbe wird jedoch bei der Abstimmung mit großer Majorität verworfen.

Paris, 7. Mai. — Es heißt, der König habe auf die Reise, die er nach England zu machen beabsichtigt hatte, wieder verzichtet oder werde sie doch nicht vor dem nächsten Herbst unternehmen. Das Ministerium soll einstimmig gegen dieses Reise-Projekt sein.

Es wird versichert, daß die Kammern ihre Sitzungen bis zum August fortsetzen werden, um wo möglich alle Eisenbahnfragen zu erledigen.

Graf Montalembert hat der Pairskammer eine mit 22,282 Unterschriften versehene Petition um Freiheit des Unterrichts und Verwerfung des betreffenden Gesetzes vorgelegt.

Es sind in diesem Jahre aus Anlaß des Namensfestes des Königs nur wenig Begnadigungen zu Gunsten von Verurtheilten bewilligt worden. Unter den Begnadigten befinden sich keine wegen politischer Vergehen verurtheilte Individuen.

Gestern wurde in allen Kirchen von Paris ein Trauergottesdienst für den Kaiser Napoleon gehalten; vorgestern fand derselbe bereits in der Invalidenkirche statt; die Ueberreste der Kaiserarmee wohnten demselben in ihren alten Uniformen bei, zogen dann auf den Vendomeplatz zur Säule des Kaisers und von da in das prächtige Panorama der Schlacht von Eylau.

Auf der Polizei-Präfectur sind seit dem Anfange dieses Monats mehr als 800,000 (?) Pässe visirt worden. Die Bevölkerung der Hauptstadt ist also um mehr als zwei Drittheile in Folge der Industrie-Ausstellung angewachsen. Alle Hotels sind mit Fremden angefüllt. Die jetzt eintreffenden Personen haben große Mühe Quartier zu finden.

Gal. Mess. giebt heute einen ersten Artikel über die Industrie-Ausstellung, der nicht ein bloßes Namensverzeichniß enthält, wie es bei dem, welchen das Journal des Débats über den Besuch des Königs mittheilte, eigentlich nur der Fall war. Wir heben Folgendes heraus: Der äußere Anblick der Ausstellungsgebäude gewährt nicht ganz den angenehmen Eindruck, den man bei Einrichtungen dieser Art in Paris sonst gewohnt ist. Im Innern herrscht dagegen der beste Geschmack und ein wahrhaft edler Stil. Die Anordnungen sind vortrefflich, sie gewähren zugleich einen systematischen und schönen Ueberblick. Ohne Zweifel stellt sich ein ungemeiner Fortschritt der Industrie seit den fünf Jahren heraus, wo die letzte Ausstellung stattfand. In der Zahl ist dieser Fortschritt noch entschiedener, denn über 4000 Producenten concurriren dabei. — Der Maschinensaal bildet den wichtigsten Theil der ganzen Ausstellung. Er ist wahrhaft reich an Productionen ersten Ranges. Man kann sagen, daß dieser Theil der Industrie erstaunenswürdige Fortschritte gemacht hat, und wenn Frankreich England noch nicht erreicht hat, so ist es doch nicht weit von diesem Punkte entfernt. Die hervortretendsten Gegenstände in dem Maschinensaal sind die Dampfmaschinen, die Lokomotiven und die verschiedensten Arten künstlicher Webemaschinen. Vor zehn Jahren noch waren die Eisenarbeiten in Frankreich so roh, daß sie gar keinen Vergleich mit den englischen aushalten konnten. Jetzt sehen wir dieselben in einer Vollendung, welche die englischen vielleicht übertrifft. (Es ist merkwürdig, daß ein doch eigentlich englisches Journal dieses Bekenntniß ausspricht!) In Dampfmaschinen sehen wir mehrere Hochdruckmaschinen, welche dem Auge als wahres Juwel dieser Gattung erscheinen. — Sehr merkwürdig ist uns die Ausstellung verschiedener Modelle eiserner Dächer gewesen, welche, vor einigen Jahren noch viel zu schwer und plump in Frankreich gearbeitet, jetzt Festigkeit und Leichtigkeit in gleichem Grade miteinander verbinden. Ein Dach, welches überdies ehemals 16,000 Frs. kostete, wird jetzt nur 4000 kosten. — Auch den Zinkdächern, von denen Modelle ausgestellt sind, wird das größte Lob ertheilt. Dies sind die Gegenstände, welchen der Artikel eine hauptsächliche Anerkennung widmet, doch macht er auch eine Menge anderer Fabrikate und Fabrikanten namhaft, deren Aufzählung jedoch nicht von allgemeinerem Interesse sein kann.

Paris, 8. Mai. — Es wird als gewiß mitgetheilt, daß die legitimistische Partei seit einiger Zeit eine große Demonstration vorbereitet. Diese würde bereits stattgefunden haben, wenn nicht bis jetzt die Ansprüche des Herzogs von Angouleme eine Spaltung der Meinungen veranlaßt hätten, die jetzt aber ausgeglichen sein soll. Es heißt, die einflußreichsten Legitimisten des Faubourg St. Germain seien nunmehr nach Görz berufen worden, um eine Erklärung abzufassen und zu unterzeichnen, durch welche sie den Herzog von Bordeaux als König von Frankreich nach dem Tode des Herzogs von Angouleme anerkennen würden. Diese Erklärung solle dann durch eine Notification unterstützt werden, welche der Herzog von Bordeaux seinerseits den auswärtigen Höfen zusenden würde.

Die Débats geben heute spezielle Notizen über die neuen spanischen Minister; von dem Kabinet Narvaez wird vorerst nur gerühmt, es sei wenigstens homogen nämlich aus constitutionellen Moderados zusammengesetzt.

Die Eisenbahn-Commission der Deputirtenkammer hat beschlossen, vorzuschlagen, die Nordbahn (auf der

Strecke von Paris nach Lille) solle ganz auf Staatskosten gebaut und exploitirt werden; die Kammer scheint sich überhaupt dem System zuzuwenden, wonach die großen Bahnlinien vom Staat übernommen werden.

Aus Algier wird vom 30. April gemeldet, daß die Colonne, welche im Osten der Provinz Algier operiren soll, um den Einfluß Ben Salem's zu vernichten, der die Flissas aufzuregen fortwährend bemüht war, am 25. April an den Maison-Carrée versammelt war und an dem darauf folgenden Tage unter dem Commando des General-Gouverneurs Bugeaud aufbrach. — Der Herzog von Aumale ist von Konstantine wieder zu einer neuen Expedition gegen die Ouled-Sultan ausgerückt.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. — Bereits vor 8 Tagen trafen vier Compagnien des Provinzial-Regiments von Cadix zu Malaga ein, wo sie mit den übrigen Bestandtheilen des Regiments, die man von Cordova erwartete, nach Melita an der afrikanischen Küste im Kaiserreich Marocco eingeschifft werden sollen. Ein Bataillon des Provinzial-Regiments von Granada hat mit einer Brigade Artillerie und 700 Mann Cavallerie ebenfalls die Richtung nach Malaga zu demselben Zwecke eingeschlagen. Das Dampfschiff „Dauphin“ hat den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach den spanischen Besitzungen an der nordafrikanischen Küste bereit zu halten, wohin es Truppen, Lebensmittel und Kriegsmunitionen bringen soll.

Madrid, 4. Mai. — Durch Dekret vom 3. Mai sind ernannt: General Narvaez zum Conseil-Präsidenten und Kriegs-Minister; Marquis von Viluma zum Minister des Auswärtigen; Hr. Mon zum Finanz-Minister; Hr. Pidal zum Minister des Innern; Hr. Mayans zum Justiz-Minister, und General Armaro zum Marine-Minister. — Almeida hat am 28. April (also nicht am 29sten?) capitulirt. (Vergl. Nr. 111.)

Mit der ministeriellen Crisis ging es rascher, als in irgend einem der früheren Fälle seit Einführung des constitutionellen Systems; schon daraus läßt sich abnehmen, daß Narvaez, der Mann des Tages, sein Terrain gut sondirt hatte; es war ein neues „Pronunciamento“ im Werk; Narvaez ist aber zuvorgekommen; der Heraldo erklärt die Angabe — als sei das Cabinet Bravo gefallen, weil es sich einer großen Maßregel zu Gunsten des Clerus (der Suspension des Verkaufs der geistlichen Güter) widersetzt habe, — für durchaus grundlos.

Großbritannien.

London, 7. Mai. — In der Sitzung des Oberhauses am 6ten Mai zeigte Lord Monteagle an, daß er am 9ten auf eine besondere Comité antragen werde, um die Wirkungen der Schutzzölle auf den Handel des Landes zu untersuchen. Lord Brougham's Bill zur Regulirung der Verhältnisse zwischen Gläubiger und Schuldner erhielt die zweite Lesung. Es entstand sodann eine kurze Debatte wegen Anstellung des Herrn O'Brien als Magistratsperson in Irland, obgleich dieser sich günstig für Repeal ausgesprochen hat.

In der Sitzung des Unterhauses vom 6. Mai legte Sir R. Peel dem zu diesem Zwecke als Comité constituirten Hause seine Bill betreffs des Bankprivilegiums vor. Er leitete dieselbe mit einer eben so langen als trocknen Rede ein, und hob die Nothwendigkeit einer Revision des unter dem Whig-Regiment im Jahre 1833 ertheilten Privilegiums vor. Diese Revision sei damals, als das Privilegium auf 21 Jahr ertheilt worden, der Legislatur nach einem Zeitraum von 10 Jahren vorbehalten worden, und von diesem Vorbehalte mache das Ministerium jetzt Gebrauch. Sir Robert gab nun eine Uebersicht seiner Verbesserungsvorschläge, von denen die bedeutendsten sind, daß das Institut der Bank von England künftig in zwei Branchen, eine für das reine Bankgeschäft, die andere für das Emittiren von Billets, deren Belauf niemals 14 Millionen übersteigen solle, abgetheilt, und daß eine schärfere Controle über die Operationen der Bank, namentlich durch monatlich der Regierung abzustattende Berichte, eingeführt werden möge. Das Haus nahm sodann die Comité-Verhandlung über die Faktoreibill auf, und alle Clauseln wurden nach einander in Erwägung gezogen.

Der „Observer“ will wissen, daß der Besuch des Kaisers Nikolaus in England zwar stattfinden werde, jedoch vorläufig auf unbestimmte Zeit verschoben sei.

Die Königin schreitet mit ihrem Sparsystem rasch vorwärts. Wie man vernimmt, wird in Kurzem das kostspielige Etablissement der königl. Jagd- und Koppelhunde, welches durch die Besoldungen des Jägermeisters, Lord Roßlyn, der 2000 Pf. St. bezog, des Oberjägers, der Jäger, Treiber, Futterknechte rc. jährlich einen sehr ansehnlichen Theil der Civilliste wegnahm, gänzlich aufgehoben werden und bloß Prinz Albert seine schöne Koppel Windhunde zur Befriedigung seiner Jagdlust behalten.

In der Versammlung der Directoren der ostindischen Compagnie vom 6ten ward der Kriegsminister, General-Lieutenant Sir H. Hardinge, einstimmig zum General-Gouverneur von Ostindien erwählt. Diese Wahl, auf welche schon die Times hingedeutet hatten, und die ohne Zweifel die Zustimmung der Regierung hat, findet auch im Publikum ziemlich allgemeinen Beifall.

London, 8. Mai. (B. H.) Sowohl im Oberhause als im Unterhause wurde gestern die Abberufung des Lord Ellenborough Gegenstand der Verhandlung. In ersterem beantragte der Marquis von Normanby die Vorlegung der auf diesen Gegenstand bezüglichen Actenstücke, bevorwortete aber, daß er von seinem Antrage abstehe, wenn die Bekanntwerdung dieser Documente der Staatsverwaltung zum Nachtheile gereichen könne. Der Graf von Ripon erklärte nun, die Vorlegung der Actenstücke aus diesem Grunde wirklich verweigern zu müssen, und nachdem Lord Brougham, der Herzog von Wellington, der Marquis von Clanricarde und andere Peers gesprochen hatten, wurde der Gegenstand verlassen. Der Herzog v. Wellington benutzte die Gelegenheit, um zu erklären, daß er keinesweges die Absicht hege, eine Abänderung in den Statuten der ostindischen Compagnie, so weit die Befugnisse der Directoren in Betracht kommen, herbeizuführen, noch die Macht der Letzteren in irgend eine Weise zu schwächen. — Im Unterhause brachte Hr. Hume die Sache zur Sprache, indem er denselben Antrag wie der Marquis v. Normanby im Oberhause stellte. Hr. Hume wies darauf hin, wie sehr es im Interesse der Directoren selbst liege, mit dem General-Gouverneur auf gutem Fuße zu stehen, und wie man daher um so mehr annehmen dürfe, daß die Abberufung des Lord Ellenborough, wie oft dieselbe auch von dem Herzoge v. Wellington als eine unbesonnene Handlung bezeichnet sein möge, ein wohlüberlegter Act der Nothwendigkeit gewesen sei, da bekanntlich die übergroße Mehrheit der Directoren in ihren politischen Ansichten mit denen der Minister übereinstimmen. Sir Robert Peel deprecirte Alles, was in Abwesenheit des Lord Ellenborough eine Discussion über das Verfahren desselben herbeizuführen geeignet sei, nicht nur aus Rücksichten der Gerechtigkeit gegen den abberufenen General-Gouverneur, sondern aus der höheren Rücksicht der Wohlfahrt und Ruhe des ostindischen Reiches selbst. Daß eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und dem Directorium in Betreff der von Lord Ellenborough befolgten Politik obgewaltet habe, lasse sich nicht in Abrede stellen, dessenungeachtet aber habe er (Sir Robert Peel) in Betracht der großen Verantwortlichkeit, welche die Directoren durch die Abberufung des General-Gouverneurs auf sich genommen haben, alle früheren Differenzen in der aufrichtigen Uebereinstimmung bei der Wahl seines Nachfolgers untergehen lassen. Er habe den Sir Henry Hardinge dem Präsidenten und Vice-Präsidenten des Directoriums namhaft gemacht und beide ihm sogleich erwidert, daß auch ihre Gedanken sich schon auf Sir Henry Hardinge gerichtet hätten, und was Letzteren selbst betrifft, so sei er (Sir R.) fest überzeugt, daß derselbe aus reinem uneigennützigem Pflichtgefühl sich zur Annahme des ihm übertragenen Amtes bereit erklärt habe. Lord John Russell suchte Hrn. Hume zur Zurücknahme seines Antrages zu bereden; Letzterer aber beharrte dabei, da seiner Ansicht nach keine genügende Gründe für die Verweigerung der Documente vorgebracht worden seien; auch erklärte er, daß die Directoren, wenn sie die Beschuldigung auf sich sitzen ließen, nichts als kriechende Hunde seien, die man wegjagen müsse, sobald man könne. Hr. Roebuck richtete nun noch folgende Fragen an Sir Robert Peel: Ob etwa zwischen der Regierung und dem Directorium schon ein gütliches Abkommen über den Streitgegenstand getroffen sei? ob das Directorium an dem öffentlichen Auftreten Lord Ellenborough's oder nur an seinem persönlichen Benehmen Anstoß genommen habe? endlich, ob Sir Henry Hardinge der Politik seines Vorgängers folgen werde? Sir Robert Peel begnügte sich indeß zu erwidern, daß kein Abkommen mit dem Directorium getroffen sei, und wollte sich im Uebrigen auf nichts einlassen. Es erfolgte darauf die Abstimmung über Hrn. Humes Antrag, der mit 197 gegen 21 Stimmen verworfen wurde. — Nachdem einige Angelegenheiten von weniger allgemeinem Interesse verhandelt worden waren, und Sir James Graham angezeigt hatte, daß er die dritte Verlesung der Factory Bill am nächsten Freitag, den 10ten d. M., beantragen werde (an welchem Tage dann Lord Ashley sein bekanntes Amendement wegen Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 resp. 11 Stunden vorbringen wird), vertagte sich das Haus.

Der Welshmann schreibt: In der Kohlengrube Penbwlchgwyn bei Llanelly (Wales) hat sich am 3ten ein großes Unglück ereignet. Die Maschine fing Feuer und sank in den Schacht hinab, der sie vollständig verstopfte, so daß die Arbeiter, Männer, Weiber und Kinder, 100 an der Zahl, nicht mehr zu Tage fahren konnten. Es ist zu besorgen, daß alle ersticken. — Der Cambrian berichtet dagegen, daß das Feuer nach einiger Zeit gelöscht und sämmtliche Arbeiter gerettet wurden.

Belgien.

Brüssel, 8. Mai. — Vorgestern, wo, wie gestern in der 2. Kammer die Verhandlungen über die Differentialzölle fortgesetzt wurden, erklärte der Minister, daß er in Kurzem einen Gesetzentwurf gegen den Schmuggelhandel vorlegen werde. — Nach den Mittheilungen einer hiesigen Zeitung hat der Minister des Auswärtigen der zweiten Kammer auch ältere Noten der Cabinete von London, Wien und Berlin mitgetheilt, in denen der Entwurf eines Zoll-Vereins zwischen Belgien und Frankreich als unvereinbar mit dem Geiste des Vertrags von 1839 und den 24 Artikeln erklärt wird. Dieselben Gründe sollen auch auf einen Zollverband mit Deutschland passen. Wegen der Differentialzölle ist aus London keine Erinnerung eingegangen, was der Minister ausdrücklich erklärte. — Der Handelsstand von Antwerpen ist über die Zölle in großen Zwist gerathen. Während ein Theil desselben der Regierung ein System von Differentialzöllen übersendet hat, hat ein anderer Theil, 91, dagegen einen Protest an die Regierung gerichtet. Eben so hat eine große Zahl der Handels- und Industrieherren in Lüttich, Ghent u. s. w. gegen die Differentialzölle protestirt.

Italien.

Rom, 1. Mai. (D. A. Z.) Wie Wohlunterrichtete wissen, ist das Zurücktreten des Chefs des Staatssekretariats, Cardinals Lambruschini, aus seiner langjährigen Stellung sehr nahe. Sein Nachfolger war längst in der Person des als geistlicher Diplomat und Unterhändler allbekannten Monsign. Capaccini bezeichnet. Dieser soll in dem bald zusammentretenden Consistorium mit dem Cardinalspurpur bekleidet werden. Capaccini ist auf der Herreise von Lissabon. Dieser Personalwechsel wird von außerordentlichen und nachtheiligen Folgen für den Standpunkt werden, den die Curie sich in Zukunft für ihre geistliche Administration gestalten wird. Der Staatssekretair ist im Kirchenstaate, was in weltlichen Regierungen der Premierminister ist. Cardinal Lambruschini dürfte, wie auch schon jetzt versichert wird, Sekretair der Breven werden. Während der Vorbereitung der letzten Girandola und unter dem Donner von 30 groben Geschützen auf der Engelsburg befreite sich aus dem dortigen Gewahrsam ein wegen politischer Vergehen zu 25jähriger Haft verurtheilter Staatsgefangener, auf dessen Habhaftwerdung die Regierung früher viel Gewicht gelegt. Das fast einstündige Toben des großen Feuerwerks ließ die stille Arbeit des Freiheitsmineurs überhören. Den zur Schlafzeit die Runde machenden Kerkermeister täuschte er durch einen statt seiner in das Bett gelegten, trefflich aus dem Lagerzeuge nachgebildeten Wickelman. Der Flüchtling ist ein Mann von Familie. — Die Truppenmacht des Kirchenstaats befehligen in diesem Augenblicke nicht weniger als 18 aktive Generale. Man kann hieraus leicht auf die sehr bedeutenden Fonds schließen, welche, um einen solchen Etat zu erhalten, nothwendig verausgabt werden müssen. General Zamboni ist in den Provinzen noch fortwährend mit Truppenanwerbungen beschäftigt. Wir sehen in Rom unter den neuen Rekruten zahlreiche junge Sociaren, die Augen voller Thränen. Sie sind ein ihre Gebirge über alles liebendes Völkchen in den Gegenden von Alatri, Ferentino und Amagni. Wie es heißt, sollen den freiwilligen Anwerbungen auch Zwangsanwerbungen mit unterlaufen.

(D. A. Z.) Pater Goßler wird aller Wahrscheinlichkeit nach von Jerusalem nicht wieder hierher zurückkehren. Er fürchtet unfruchtbaren Aufenthalt. Auch scheint das hiesige deutsch-katholische Publicum gegen ihn erkaltet, denn seine Predigten in der Schweizerkapelle wurden nach und nach fast gar nicht mehr besucht. Pater Goßler ist den Leuten nicht populair genug; dagegen hat er der Königin von Neapel sehr gefallen. Sie hat ihm die Reisekosten für Jerusalem erlegt. Das Wichtigste, was Goßler durch seinen hiesigen Aufenthalt erzielte, ist die Erlaubniß des noch künftigen Fortbestehens des Franziskanerklosters in Paderborn von Seiten Preußens, denn nach den frühern Bestimmungen sollte es nach dem Aussterben der jetzigen Mönche ganz eingehen.

Griechenland.

(D. A. Z.) Die Athena bringt ein Schreiben von der Insel Syra vom 10. Jan. über einen dortigen Vorfall, der sich ganz neuerlich zugetragen hat. Ein dort mit Namen genannter katholischer Priester sollte bei einem Untergericht in Syra ein Zeugniß ablegen, und deshalb vorher vereidet werden, wie das Gesetz es bestimmt. Der Priester, der sich auf die Kirchenvorschriften berief, verweigerte jedoch den Eid, und der Richter verurtheilte ihn deshalb in die gesetzliche Strafe. Der Bischof mischte sich nunmehr in die Sache und erließ ein Schreiben an den Richter, das er durch den nämlichen Priester an denselben sendete. Bei Ueberbringung des Schreibens erklärte der Priester mündlich und ausdrücklich, übrigens in höchst insolenter Weise, daß er nur den Vorschriften des Papstes (bessere gäbe es auch nicht!) zu gehorchen habe, daß ihn die Gesetze des Königreichs Griechenland nichts angingen rc. Die Sache hat, wie es scheint, in Syra nicht wenig Aufsehen gemacht, ist übrigens dem Staatsanwalt in geeigneter Form und zur Ergreifung der erforderlichen Maßregeln angezeigt worden.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 113 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 15. Mai 1844.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. April. (D. A. Z.) Es sind ausführliche Instructionen an den gegen Albanien operirenden Reschid-Pascha abgegangen. Nach denselben soll er mit den Paschas von Bitoglia, Monastir, Philippopolis und seinen eigenen aus Salonichi und Janina gekommenen Streitkräften unverzüglich nach der Gegend von Nissa aufbrechen, nach Unterwerfung der Rebellen Albanien militairisch besetzen und nach dem Reformsystem neu organisiren. Nur auf diese Art, hat die Pforte dem russischen Minister v. Titoff zur Antwort gegeben, sei die Ruhe herzustellen und dem Uebel zu steuern.

(A. Z.) Aus Belgrad erfährt man, daß die serbische Regierung einleitende Schritte in Jassy und Bucharest zu einer näheren Anschließung der drei Donaufürstenthümer an einander zu unternehmen beabsichtigt — eine Nachricht, die hier nicht ohne einige Unruhe vernommen ward. — Unter den hiesigen Franken macht in diesem Augenblick der Fall, daß eine eben hier angekommene preußische Familie Ne....r, bestehend aus Vater, Mutter und Tochter, zum Islam übergehen will, großes Aufsehen. Die Tochter hatte sich schon in Berlin in einen der daselbst zur Ausbildung im Militärfach gewesenen jungen türkischen Officier (Mehemed Effendi) verliebt, und folgte ihm nun, als diese türkischen Officiere von allen Hauptstädten, wo sich deren befanden, zurückberufen wurden, bis hieher, begleitet von ihren schwachen Eltern die nun mit ihr ihren Glauben abschwören wollen, damit die geliebte Tochter, wenn sie die Frau oder eine der Frauen des jungen Türken wird, nicht von ihnen für immer getrennt werde. Es scheint inzwischen, daß Hr. le Coq dieses zu verhindern sich bemühe; wenigstens hat er über den Fall bereits mit Rifaat Pascha wiederholt verhandelt.

* Schreiben von der türkischen Grenze, 6. Mai. Berichten aus Kruschevatz zufolge haben sich die albanesischen Aufrührer plötzlich von der serbischen Grenze zurückgezogen, was man Anfangs den von der serbischen Regierung getroffenen Vorkehrungen zuschreiben wollte, indem jene kurz zuvor den türkischen Grenzbehörden einen Waffenstillstand unter dem Vorgeben angetragen hatten, unterdessen eine Entscheidung aus Konstantinopel wegen des an einem ihrer Spahias geschehenen Mordes einholen zu wollen. Allein mehr als dies scheint die Anzeige von dem endlichen Anmarsch eines großherrlichen Operations-Corps mit dem aus Vrania verjagten Pascha an der Spitze, durch welches sie zwischen zwei Feuer versetzt zu werden fürchten, ihren rohen Uebermuth gekühlt zu haben. In Folge dieser Anzeige haben sich etwa 8000 der entschlossensten Rebellen in der Gegend von Scopia (Uscup) aufgestellt, wo sie den Regierungs-Truppen den Weg zu versperren Miene machen, und wo es also zu ernsten Auftritten kommen dürfte. — Unterdessen hören sie nicht auf sich aller Orten Gewaltthaten zu erlauben; neue Berichte bringen in dieser Beziehung abermalige schauderhafte Details, die wenn das Unwesen auch jetzt mit Gottes Hilfe ein Ende erreichen sollte, dem Lande doch noch für lange Zeit traurige Spuren zurücklassen werden. — Von Serbien habe ich Ihnen nichts Neues zu melden, als daß die Sage von der baldigen Rückkehr der verbannten Primaten Wucsitsch und Petronievitsch mehr und mehr Glaubwürdigkeit erhält, und daß die serbische Regierung sich mit neuen Beschwerden, wegen angeblich fortdauernder Umtriebe der Familie Obrenovitsch und ihres Anhangs in Serbien an die betheiligten Kabinete gewendet hat.

Amerika.

Die Angaben, daß die neuesten Berichte aus Montevideo vom 21. Febr. keine Aenderung der dortigen Lage der Dinge melden, bestätigen sich nicht, vielmehr deuten diese Berichte auf eine nicht mehr ferne allgemeine Umgestaltung der Verhältnisse zum Nachtheile von Rosas hin. Andererseits giebt die in Montevideo erscheinende Britannia Berichte aus der argentinischen Republik selbst, welche den Beginn eines umfassenden Aufstandes gegen die Gewaltherrschaft von Rosas in diesem Freistaate selbst und also eine bedeutende Diversion zu Gunsten von Uruguay melden. Schon im December v. J. hat sich die Provinz Salta und bald darauf auch Juijui unabhängig von der argentinischen Conföderation erklärt und die vereinten Truppen dieser beiden Staaten standen nach den letzten Berichten an der Grenze von Tucuman, das sich, wie auch Cordoba, ohne Zweifel bald der Bewegung anschließen wird; die Provinz Corrientes hat bekanntlich bereits vor längerer Zeit sich gegen Rosas erhoben.

Miscellen.

Berlin. Am Sonnabend (d. 11ten) Nachmittag wurde in der Garnisonkirche einer Anzahl von Musik-Freunden und Kennern (unter denen sich auch Hr. General-Musik-Direktor Meyerbeer befand) ein seltener Genuß durch das meisterhafte Orgelspiel des berühmten Organisten aus Breslau, Herrn Adolph Hesse, bereitet, der sich auf der Durchreise nach Paris hier befindet, indem sein Ruf ihm die ehrenvolle Aufforderung verschafft hat, sich nach dieser Stadt zu begeben, um eine neue große Orgel in der Kirche St. Eustache einweihen zu helfen, und überhaupt das deutsche Orgelspiel dort heimischer zu machen. Es dürfte Niemand zu diesem ehrenvollen Auftrage geeigneter sein, als der genannte Künstler. Er bewährte dies jetzt abermals durch den Vortrag einer Anzahl seiner Compositionen, in welche er sowohl seine ungemeine Fertigkeit im Spiel, als die sichere Beherrschung des strengen Satzes bei ungezwungenster Behandlung des Gedankens entwickelte.

Aus der Gegend von Crossen kamen am 11ten d. M. 100 und einige 60 Auswanderer — unter ihnen über 50 Kinder — alle altlutherischen Glaubens — auf 3 Kähnen hier durch. Ihr Reiseziel ist Süd-Australien. Leider kann ihnen, wie ihren Vorgängern, — so hat es die Erfahrung zur Genüge bewiesen — im fernen Welttheile nur eine sehr traurige Existenz vorausgesagt werden. Die armen Kinder, die ihren Eltern willenlos und unbewußt, wohin man sie führt, folgen müssen, nehmen wohl die Theilnahme und das Bedauern am Meisten in Anspruch.

Koblenz. Am 7. Mai ging ein niederländisches Dampfboot mit einer großen Anzahl von Passagieren ganz eigener Art hier vorbei. Es befanden sich nämlich auf demselben nicht weniger als 162 der schönsten engl. Jagdhunde, welche einem ungarischen Magnaten gehören und durch besondere Livree-Bediente jetzt nach Ungarn gebracht werden.

Man schreibt aus Baselland vom 6ten Mai: Gestern Vormittag 9½ Uhr verschied nach längerem Krankenlager, in einem Alter von 76 Jahren, General J. J. Buser, zur Ruhe gesetzter Mezger und Gastwirth, der in den Bürgerkriegen zwischen Baselstadt und Baselland den Beinamen „General“ erhalten hatte (s. gestr. Ztg.). In neuerer Zeit war er auch aus dem Landrath getreten. Die „schwarzen Vögel“, die „Gelbfüßler“, die „Grünfinken“ haben nun vor seiner scharfen Feder Ruhe. Er ist hingegangen, eines der wenigen Originale unserer Zeit, dahin, wo es offenbar werden soll, ob er selbst „sauber war über's Nierenstück.“

Paris. Ein Journal hatte kürzlich gemeldet, ein Physiker, Hr. Leweski, der auf der Seine eine neuerfundene Maschine zur Compression der atmosphärischen Luft habe versuchen wollen, sei wegen dieses Experiments als Verfertiger einer Höllenmaschine verhaftet worden und werde seitdem in gänzlicher Abgeschlossenheit gehalten. Der Mess. erklärt diese Erzählung für eine Lüge; Hr. Leweski ist wegen verschiedener Betrügereien verhaftet worden.

Auf dem Gymnasium zu Syra studirt ein kräftiger und gesunder junger Grieche von 19 Jahren, gebürtig von der asiatischen Küste des schwarzen Meeres. Seine ungleichen schriftlichen Arbeiten für die Klasse fielen den Lehrern auf; bald waren die Aufsätze trefflich geschrieben bald unter der Kritik, und gerade über die guten konnte er bei weiterer Erörterung keine Auskunft ertheilen. Kürzlich ward er deßhalb verdächtigt, mit fremdem Kalbe zu pflügen, als sein Klassen- und Stubenkamerad sich in's Mittel legte und bekannte, daß jener junge Mann oft bald nach dem Einschlafen mondsüchtig wieder aufstehe und die besten Aufsätze im Anfalle der Mondsucht mache, auch sei er selber Morgens höchst überrascht, die Arbeiten gethan zu finden. Man beobachtete ihn und fand ihn Nachts große Stücke aus alten griechischen Autoren deklamirend. Am Tage nach solchem Anfall ist er schwach und abgespannt und hat wachend nicht halb die Kenntnisse. „Ihm kommt's im Schlaf.“

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau. Des Königs Majestät haben dem kathol. Schullehrer und Organisten Veith zu Köchendorf, Ohlauer Kreises, bei Gelegenheit seines 50jährigen Amts-Jubiläums das allgemeine Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Ob.-Lds.-Ger.-Assessor Freiherr v. Gronefeld ist auf sein Ansuchen aus dem Justizdienste geschieden und zum Regierungs-Assessor bei dem Regierungs-Collegio hierselbst ernannt worden. Der frühere Wegebaumeister Elsner in Glatz ist zum Bau-Inspector daselbst ernannt worden. Der bisherige zweite Lehrer an der kathol. Schule zu Neumarkt, Anton Kabirschky, ist zum zweiten Lehrer an der Stadtschule zu Canth, und der bisherige Adjuvant Gustav Friedrich zum dritten Lehrer bei gedachter Stadtschule; der bisherige Schullehrer zu Crompusch, Ernst Wilhelm Speck, zum evangelischen Schullehrer in Zantoch, Oelser Kr., befördert worden. Es sind bestätigt: Die zu unbesoldeten Rathmännern zu Medzibor auf 6 Jahre ernannten Bürger, Fleischermeister Gottlob Gierschmann und Schuhmachermeister Karl Grund; ferner der zum Rathmann und Kämmerer in Canth auf 6 Jahre gewählte Domainen-Amts-Rendant Ausner.

Der königl. Baumeister Wolff ist als erster Stadtbau-Inspector angestellt worden.

Der hiesige Stadtälteste Baldowsky hat bei Gelegenheit seines am 18. März begangenen 50jährigen Bürger-Jubiläums der hiesigen Bürgerrettungs-Anstalt ein Geschenk von 100 Rthlr. vermacht. Der zu Schlegel, Glatzer Kreises, verstorbene Pfarrer Amand Dittrich hat der dasigen Pfarrkirche 544 Rthlr. 16 Sgr. 4 Pf., zu einer Meß-Fundation 100 Rthlr., den Armen zu Schlegel 272 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf., der Schule daselbst 10 Rthlr. letztwillig vermacht.

† Breslau, 13. Mai. — Während der Abwesenheit aller Bewohner wurde gestern Abend gegen 7 Uhr das Quartier eines Lehrers auf der Weißgerbergasse mittelst Nachschlüsseln geöffnet. In dem Wohnzimmer fanden die Diebe einen Secretair offen und in diesem den Schlüssel zu einem andern, in demselben Zimmer stehenden Schranke, so daß sie sich mit leichter Mühe in den Besitz aller darin verwahrten werthvollen Gegenstände setzen konnten. Vermißt werden: eine silberne Zuckerdose, ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel mit scharfkantigen Stielen, ein halbes Dutzend eben solche Löffel mit verrundeten Stielen und vier andere silberne Eßlöffel, ein ganzes Dutzend und zwei Stück silberne Theelöffel, eine silberne und inwendig vergoldete Suppen- und eine eben solche Sahnkelle, eine silberne und am Rande durchbrochene zweite Sahnkelle, ein silbernes Theesieb, ein silberner Fingerhut, eine silberne Strickscheide und eine kleine Summe Geld.

Am 10ten d. M. früh erbot sich ein, viel in einem Handlungshause auf der Schweidnitzer Straße beschäftigter Böttchergeselle einen circa fünfzig Pfund schweren und mit Vitriolöl gefüllten tönernen Krug für den Hausknecht aus Gefälligkeit von der Kellerthür aus über den Hof zu tragen. Auf diesem kurzen Wege hatte derselbe das Unglück über ein Fäßchen zu stolpern und zu fallen. Bei dieser Gelegenheit zerbrach der Krug, während der Träger durch das umherfließende Oel so stark an seinem Körper verbrannt wurde, daß man seine Unterbringung in dem allgemeinen Krankenhause für nöthig fand. Glücklicherweise schützte das umgebundene Schurzleder seinen Unterleib vor jeder Einwirkung der in Rede stehenden scharf ätzenden Flüssigkeit, so daß die Verletzungen, die derselbe wirklich erlitten hat, wenigstens nicht lebensgefährlich sind.

Am 12. d. M., Abends gegen 8 Uhr entstand in dem Hause Nr. 28. auf der Hummerei dem ehem. Coffetier Molke gehörig, ein Schornsteinbrand, der aber bald gedämpft wurde. — Am 14. d. M. Morgens 10½ Uhr wurden an der Ecke der Albrechts- und Altbüßerstraße 2 Kinder, eines von 9 Jahren, das andere noch jünger, von einem Kräuterwagen überfahren, der von der Altbüßerstraße um die Ecke bog. Diesmal trug der Wagenlenker keine Schuld, da die aufsichtslos sich auf der Straße herumtreibenden Kinder gerade unter die Pferde des im Schritt umbiegenden Wagens rannten. Der Glasermeister Herr Strack nahm sogleich die Kinder auf, von denen glücklicherweise keins bedeutend verletzt ist. (Bresl, B.)

Liegnitz. Von der hiesigen königl. Regierung wurden bestätigt: Der bisherige Schullehrer und Organist Rau in Groß-Laeswitz als Schullehrer und Organist zu Koitz bei Parchwitz, und der bisherige Schuladjuvant Hilbig als Schullehrer und Cantor zu Haugsdorf, Laubaner Kreises.

⚖ Landeshut, 10. Mai. — Mit dem in Hain und Flur neuerwachten Leben hat auch das alte, frohe regsame Treiben auf dem Turnplatz unserer höhern Bürgerschule wieder begonnen. Am vergangenen 2ten Mai zogen sämmtliche an den Leibesübungen theilnehmende Schüler, deren Zahl sich wohl auf 70 belaufen mochte, geleitet vom Turnlehrer und von dem Rektor der Anstalt, auf den Turnplatz. Nach einer kurzen Ansprache des Lehrers an die Turner, worin ihnen, nach Vorlesung der Gesetze, einige Verhaltungsregeln ans Herz gelegt wurden, von deren treuer Befolgung hauptsächlich ein erfreuliches Gedeihen des gemeinschaftlichen Turnens abhänge, begannen die Uebungen selbst nach der schon in frühern Berichten geschilderten Art und Weise, über

die wir uns auch früher schon nur beifällig aussprechen konnten. Das fortwährende Zunehmen der Anzahl der Turner darf als der schlagendste Beweis angesehen werden, wie das Interesse dafür immer verbreiteter, mithin auch der heilsame Einfluß desselben auf unsere Jugend immer allgemeiner anerkannt wird. Die weise Fürsorge der höchsten Behörden und der gesunde Sinn des Volkes sind sich denn auch hierin begegnet, und dies schon könnte uns genügende Bürgschaft leisten für den sichern Grund, auf den sie ruhen. Wir können uns daher nur darüber freuen, daß unsere Stadt unter den schlesischen Städten, die auch nach dieser Seite hin für die Vervollkommnung des Schulwesens Sorge getragen haben, keine der letzten geblieben ist. Wie im vorigen Sommer nehmen auch dieses Jahr wiederum einige erwachsene Turner an der Leitung der Uebungen Theil, und daß dies namentlich von Seiten des Rektors unserer Schulanstalt geschieht, der in einer frühern amtlichen Stellung mehrere Jahre hindurch einem Turnplatz vorgestanden hat, dürfte für das Gedeihen des Turnwesens an unserer Anstalt mit von wesentlichem Nutzen sein. Die Turnübungen für Mädchen haben ebenfalls wieder begonnen, und als je heilsamer diese Uebungen sich besonders auch für die weibliche Jugend erweisen müssen, und je verbreiteter wir die Vorurtheile dagegen leider noch finden, um so mehr können wir den Eltern Glück wünschen, die sich zum Wohle ihrer Kinder und künftiger Geschlechter darüber weggesetzt haben, was vom beschränkten Standpunkte aus dagegen vorgebracht werden mag. Die Zeit wird auch hierin dem Guten und Heilsamen bald eine allgemeinere Anerkennung verschaffen.

---

* **Von der Oder, 13. Mai.** — Das schlesische Kirchenblatt äußert mehrfach seine Verwunderung und Mißbilligung darüber, daß die politischen öffentlichen Blätter die in Schweden erfolgte Landesverweisung des Malers Nilson, als Folge des Uebertritts desselben zur römischen Kirche, nur historisch erwähnen, ohne sich weitläufig und mißbilligend darüber auszusprechen. Zur Vertheidigung der beregten Zeitungen muß man sagen, daß sie die in Rede stehende Begebenheit eben so nur referirt haben, wie sie ähnliche Beweise religiöser Unduldsamkeit aus katholischen Ländern berichteten, daß einige aber auch ihr Bedauern darüber aussprachen. Kein wahrhaft liberales Blatt wird die Intoleranz billigen, sie finde sich auf protestantischer oder katholischer Seite. Sie wird aber immer um so auffallender erscheinen, wenn sie in protestantischen Ländern vorkömmt, als dies selten geschieht, wie denn auch Skandinavien das *einzige* protestantische Land sein mögte, wo Landesverweisung als Strafe über einen Glaubenswechsel verhängt wird, während wir *mehrere* katholische Länder kennen, in welchen dieselbe Strafe für die gleiche That gesetzlich stattfindet, z. B. in fast allen italienischen Staaten, in Spanien, Tyrol und Croatien. Vom schlesischen Kirchenblatte hätten wir übrigens am wenigsten eine solche Polemik erwartet, weil es die Opfer einer gleichen Intoleranz eines *deutsch*-katholischen Landes vor Augen hat. Wurden nicht erst vor 7 Jahren mehrere 100 Einwohner aus Tyrol vertrieben, weil sie evangelisch geworden waren, obgleich sie in Deutschland die Bundesacte gegen ein solches inhumanes Gesetz hätte schützen sollen? Gab nicht der hochselige König Friedrich Wilhelm III. diesen Vertriebenen in Schlesien ein neues Vaterland? Gewiß hält Scandinavien an seinen diesfalsigen gesetzlichen Bestimmungen nur darum noch fest, weil die römische Kirche von den ihrigen nicht abweicht, obgleich ihr die protestantischen Länder fast alle das schöne Beispiel christlicher Duldung gegeben haben.

Die Allg. Ztg. vom 9. Mai enthält folgende Berichtigung aus **Bielitz**: In der Allg. Zeitung vom 9. April liest man: „Die deutsche Allg. Zeitung berichtet von dem Uebertritte dreier katholischen Geistlichen in Oesterr. Schlesien zur protestantischen Confession." Der fürstbischöfliche General-Vicar des Breslauer Bisthums-Antheiles im k. k. Oesterr. Schlesien, Dr. Oppolsky, sieht sich dadurch aufgefordert und verpflichtet, diese Nachricht als ungegründet und falsch zu erklären und beizufügen, daß derlei Uebertritte bei dem bekannten rühmlichen Eifer des Klerus für ihre katholische Religion außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen.

Eisenbahnfahrt nach Canth.

Die öfter laut gewordenen Klagen über die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Eisenbahn-Reisenden 3ter Klasse auch dem schlechtesten Wetter auf offenen Wagen preis gegeben werden, veranlassen uns im Gegensatz die besondere Aufmerksamkeit dankend anzuerkennen, welche die Verwaltung der Freiburger Eisenbahn dem Publikum erweist. Der am 12ten d. so schöne Sonntag-Morgen veranlaßte uns eine Parthie nach Canth zu unternehmen; doch leider trübte sich der heitere Himmel nur zu bald, denn kaum eine halbe Stunde nach unserer Ankunft in Canth zogen schwere Gewitter herauf und es regnete anhaltend, mehr oder minder heftig, während nach Breslau zu das schönste Wetter zu sehen war. Die große Masse von Publikum war schon um seine Rückfahrt besorgt, doch plötzlich wurde diese Angst in Freude umgewandelt. In Breslau war das Unwetter von der Eisenbahn-Verwaltung bemerkt worden, und sie hatte sofort eine hinlängliche Anzahl leerer bedeckter Wagen dem um 5 Uhr abgehenden Zuge beigegeben, um die Rückkehrenden vor Regen zu schützen. Wie sehr wurden wir überrascht, als wir dies erfuhren, da Niemand geahndet hatte, daß die Direction solche Fürsorge haben würde. Der nächste Zug brachte uns nun trocken zurück. Merkwürdig war es übrigens, daß trotz des Regens mehrere Angekommene die offenen Wagen nicht verließen, obgleich sie hinlänglich Platz gefunden hätten.

Wir können nicht unterlassen für diese Aufmerksamkeit, welche außerdem dem eigenen Interesse förderlich sein wird, unsern Dank auszusprechen. Vielleicht finden Viele darin Veranlassung eine Parthie nach dem jetzt so schönen Fürstenstein und seinen Umgebungen zu machen. Sollte bei stärkerem Verkehr es der Direction auch nicht immer möglich werden, das Publikum wie heut zu schützen, so ist dasselbe doch hierdurch zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Direction für ihre Reisenden thut, was in ihren Kräften steht.

..r.

Viersylbige Charade.

Daß allen *letzten Beiden* wir entsagen,
Verlanget selten wohl das *erste Paar*,
Drum können leicht die *Ersten* wir ertragen;
Beut unser Tisch ein leckres *Ganze* dar.

G. R.....r.

Actien-Course.

Berlin, 11. Mai. (Voss Z.) Die Steigerung fast aller Eisenbahn-Aktien hat in der abgelaufenen Woche entschiedene Fortschritte gemacht. Besonders waren die Quittungsbogen wieder Hauptgegenstand des Verkehrs, und die Umsätze in selbigen in der That großartig zu nennen! Vor allen in den Köln-Mindenern, die seitdem wieder auf 115 pCt. gewichen waren, vom 8ten d. an aber in fortwährender steigender Bewegung blieben, und heute per Cassa $116\frac{7}{8}$ pCt. Geld schlossen. Nächst diesen wurde in Hamburger viel umgesetzt, und deren Cours hob sich von 121 auf 124 pCt., so wie in Sächsisch-Bayerischen, die (ungeachtet ihres Rückganges in Leipzig am Zahltage) von 113 auf 115 pCt. und in Görlitzern, welche in Leipzig am genannten Tage ebenfalls gewichen waren, hier gleichwohl von $121\frac{1}{2}$ auf $123\frac{1}{4}$ gegangen. Für Niederschlesische war auch ganz besondere Kauflust, da man die abgestempelten Aktien (worauf bereits der 4te Theil neuer Aktien erhoben) schon mit $122\frac{1}{2}$ pCt. bezahlte. Erstere sind seit acht Tagen von $124\frac{1}{4}$ auf 127 gestiegen. Potsdamer Aktien waren gesucht und schlossen heute 170 pCt. Magdeburger 195 Geld. Anhaltische erregten die letzten Tage der Woche eine ganz besondere Aufmerksamkeit, und viele Kaufordres konnten, wegen fehlender Abgeber, nicht ausgeführt werden. Man bot heute selbst per Cassa 163 pCt. Auf Lieferung per Juni ist bis 165 bezahlt. Für Düsseldorfer bis $98\frac{1}{2}$ pCt. Rheinische $93\frac{1}{4}$ pCt. Geld. Frankfurter $150\frac{1}{2}$. Oberschlesische Lit. A. von $126\frac{3}{4}$ auf $128\frac{1}{2}$ gestiegen. Oberschlesische Lit. B. haben sich gleichfalls von $119\frac{3}{4}$ auf $121\frac{3}{4}$ gehoben Nach Freyburgern war in den letzten Tagen mehrseitige Frage, da den Aktienbesitzern, bei einer projektirten Unternehmung, eine Pari-Betheiligung in Aussicht steht. Man bot heute $130\frac{1}{2}$ pCt. In Stettinern ging nicht viel um, und deren Cours erfuhr keine wesentliche Veränderung. Dagegen war nach Halberstädter ein sehr reger Begehr, so daß bei $125\frac{1}{2}$ Mangel an Abgebern war. In Brieg-Neisser und Krakau-Oberschlesischen ging zwar Mehreres um; die Course wichen jedoch wenig von den vorwöchentlichen ab. In Bergisch-Märkischen fand dagegen sehr bedeutendes Geschäft statt. Das Interdikt, wegen Anlegung einer Zweigbahn von Elberfeld nach Köln übte auf den Stand dieser industriellen Papiere keinen weitern Einfluß. Zu $118\frac{1}{2}$ pCt. blieben Käufer. Hamburg-Bergedorfer 113 pCt. Geld. Ferdinands Nordbahn und Gloggnitzer erhielten sich auf ihrem resp. Stande. Mailänder schlossen höher als vor 8 Tagen. Ganz besonders aber war nach Livornesern ein recht lebhafter Begehr. Man bewilligte heute Endes der Börse $121\frac{1}{2}$ pCt. gegen Casse. Für mehrere neue Bahnen, deren Concession zum Theil schon erfolgt oder nahe bevorstehend ist, war eine besondere Theilnahme sichtbar. **Den 12. Mai.** Die Course der meisten Eisenbahn-Aktien erfuhren größtentheils eine fernere namhafte Steigerung. Köln-Mindner $117\frac{1}{2}$ Br., 117 G.; Bayerische $116\frac{1}{2}$ B., 116 G.; Niederschl. $128\frac{1}{2}$ G.; Hamburger $124\frac{3}{4}$ B., $124\frac{1}{4}$ G.; Berlin-Anh. 165 B. u. $165\frac{1}{2}$ bez.; Düsseldorf-Elberfeld 98 bez.; Rheinische $93\frac{3}{4}$ Br., $93\frac{1}{4}$ G.; Berlin-Frankf. 150 G.; Oberschl. $129\frac{1}{2}$ Br.; do. $134\frac{1}{2}$ G.; Magdeb.-Halberst. 127 B., 126 G.; Bresl. Schweidn. Freyburger 131 B., 130 G.

Breslau, vom 14. Mai.

Der Umsatz war ziemlich lebhaft, besonders in Köln-Minden und Cosel-Oderberg.

Oberschl. 4% p. C. $128\frac{1}{2}$ Br. Priorit. 104 Br.
dito Lit. B. volleingezahlte p. C. $120\frac{2}{3}$ Br. ohne Ums.
dito dito Zusicherungsscheine p. C. $121\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. $130\frac{1}{2}$ Br.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5% p. C. $94\frac{1}{4}$ etw. bez.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. $117\frac{1}{6}$ – $116\frac{5}{6}$ bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $127\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. $115\frac{1}{4}$ Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $123\frac{1}{3}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Sächs.-Bayersche Zus.-Sch. p. C. 116 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) p. C. $117\frac{5}{6}$ bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. $117\frac{3}{4}$ u. $\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 125 Gld.
Wien-Glogguitz p. C. 127 Br.
Mailand-Venedig p. C. 123 bez.
Livorno-Florenz p. C. 131 Br.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 7ten d. M. zu Fraustadt im Großherzogthum Posen vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Primkenau in Niederschlesien d. 12. Mai 1844.

W. E. Meißner, Evangelischer Pastor.
C. H. M. Meißner, geb. Gerlach.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 7ten d. M. zu Hirschberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.

Jauer den 12. Mai 1844.

R. Michaelis, Post-Secretair.
Pauline Michaelis, geb. Ender.

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden zeigt hiermit statt jeder besondern Meldung ganz ergebenst an, die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geborne Schulz, von einem gesunden Knaben.

Breslau den 14. Mai 1844.

Dr. Tzschirner.

Todes-Anzeige.

Heut starb hier, eben so sanft als schnell, in Folge eines Nervenschlages der Königl. Lieutenant a. D. und Postexpediteur, Ritter des eisernen Kreuzes, des russischen St. Annen- und St. Georgen-Ordens, Herr Imanuel Gottlob Mährle, in dem Alter von 54 Jahren. Dies seinen Freunden und Kriegsgefährten zur Kunde.

Raudten den 10 Mai 1844.

Der Posthalter C. Rudolph, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Kaum in die Heimath zurückgekehrt, wurde unser geliebter Bruder, der Candidat der Theologie, A. Schlegel, uns nach kurzem Krankenlager heute durch den Tod entrissen. Tief betrübt zeigen wir dies entfernten Verwandten und Freunden hiermit an.

Karlsruhe den 13. Mai 1844.

Seine drei hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Den 12ten d. M. endete der Königl. Kammergerichts-Rath und Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse, Herr. Dr. Samuel August Sohr in Berlin, nach langen Leiden sein Leben im 63sten Jahre seines Alters. Seine zahlreiche Freunde und Bekannte in Schlesien werden den schmerzlichen Verlust, welchen wir erlitten, mit uns fühlen.

Berlin, Breslau, Görlitz, Mainz und Neisse den 14. Mai 1844.

Die hinterbliebene Wittwe und zurückgelassenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Der am 12ten d. M. nach 11wöchentlichen Leiden an Auszehrung erfolgten sanften Tod unsers geliebten Freundes Ferdinand Looge in Wansen, im Alter von 19 Jahren 6½ M., zeigen wir hiermit, statt besonderer Meldung, im Namen seiner tiefbetrübten Eltern, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst, um stille Theilnahme bittend, an.

Seine Freunde
O. et Th. H. C. B.

Breslau den 14. Mai 1844.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 15ten: „Der Verschwender." Zaubermährchen mit Gesang nnd Tanz, in 3 Akten von F. Raimund. Die neuen Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Pape.

Donnerstag den 16ten, zum 2tenmale: „Die Krondiamanten." Komische Oper in drei Akten von Scribe und Saint-Georges, verdeutscht von W. A. Swoboda. Musik von Auber. Theophila, Dem. Sack, vom Stadttheater zu Königsberg, als 4te Gastrolle.

Freitag den 17ten, zum erstenmale: „Ein Brief." Schauspiel in 5 Akten mit freier Benutzung einer Erzählung von L. Tieck von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Hafenbau.

Die Theilnehmer an dem Hafenbauunternehmen auf der Viehweide bei Breslau, werden hiermit ersucht, sich am Mittwoch den 22. Mai 1844, Nachmittags 4 Uhr, in dem Fürstensaale des Rathhauses einzufinden und ihre Zusicherungsscheine mitzubringen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:
1) Mittheilungen über den günstigen Stand des Unternehmens.
2) Beschluß über die Weiterführung desselben.
3) Vorlage der Baupläne.
4) Genehmigung des Gesellschafts-Statuts.

Der Comité.

Zur diesjährigen öffentlichen Prüfung meiner

Violinschule,

welche Sonntag den 19. Mai Vormittags 11 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität stattfindet, lade ich die geehrten Musikfreunde hierdurch ergebenst ein. Die zugleich die Eintrittskarte vertretenden Programme sind (zum Vortheil armer Schüler à 2½ Sgr.) in meiner Wohnung, Hummerei No. 39, zu haben.

Moritz Schön, Musikdirector.

Zur Baumblüthe und gut besetztem Consert, Donnerstag den 15ten früh und Nachmittag in meinem Garten zu Morgenau No. 9, ladet ergebenst ein Hagemann.

Kroll's Winter- und Sommer-garten.

Donnerstag den 16ten d. M.: Militair- und Instrumental-Concert, wobei mehrere Piecen aus der Oper die Krondiamanten von Auber aufgeführt werden. Nicht-Abonnenten 5 Sgr. Entrée.

A. Kutzner.

Edictal-Citation.

Die von den Freiherrn Wilhelm Diprand v. Richthofen und Johann Ernst Christoph v. Richthofen am 6ten Mai 1777 und 11ten November 1778 errichteten Stiftungen zur Erziehung von 4 Edelknaben, in dem Pädagogio zu Bunzlau, können seit der Statt gefundenen Veränderung dieser Anstalt nicht mehr auf die von den Stiftern angeordnete Weise bestehen und die Direction der jetzigen Waisen- und Schul-Anstalt zu Bunzlau hat zufolge eines mit den drei Senioren der Freiherrlich v. Richthofenschen Familie am 6ten Februar 1835 errichteten Abkommens die Stiftungs-Kapitalien im Gesammtbetrage von 8000 Rthlr. zurückgezahlt.

Die Gültigkeit dieses Abkommens ist von der gerichtlichen Bestätigung und diese von der Abfassung eines Familienschlusses abhängig, der außerdem die Feststellung der ferneren Verwaltung der Stiftungs-Capitalien und deren anderweitige Verwendung zum Gegenstande haben soll. Es werden daher

a) sämmtliche bisher unbekannte und
b) folgende bekannte, jedoch ihrem Leben und Aufenthalt nach unbekannte Mitglieder der Freiherr v. Richthofenschen Familie, namentlich

1) die Johanna Eleonore Freiin v. Richthofen, verwittwete Majorin v. Fritsch, modo deren unbekannte Erben;
2) die Johanne Gottliebe Renate, Freiin v. Richthofen, verw. Majorin von Winkler, oder deren etwaige Erben;
3) die Charlotte Wilhelmine Freiin von Richthofen, verehlichte Majorin von Kämpff, oder deren etwanige Erben;
4) die Juliane Wilhelmine Ernestine Sophie Auguste Agnes v. d. Osten, oder deren etwanige Erben;
5) die unbekannten Erben der verehl. gewesenen Königl. Preuß. Oberstlieutenant v. Rhein auf Wildhagen bei Greiffenberg in Pommern, Beate Elisabeth Dorothea, geb. v. Münchow;
6) die Maria Theresia de St. Genois, verehel. gewesene Joh. Stephan Abesser in Wien, oder deren unbekannte Erben;
7) der Sohn der verstorbenen Charlotte Erdmuthe Sophie v. Falkenhayn, verehelicht gewesene Regierungs-Conducteur Winckler, Namens Karl Ernst Ludwig Heinrich Winckler, oder dessen Erben;
8) die unbekannten Erben der Henriette Elisabeth Ernestine Freiin v. Richthofen, verehl. gewes. Gräfin v. Pinto;
9) die unbekannten Erben der Charlotte Friederike Freiin v. Richthofen, verehelicht gewesenen Majorin v. Johnston, früher in Skohl bei Jauer;
10) der Secretair v. Arleben, als Erbe seines Vaters, des Samuel v. Arleben zu Schönau, oder dessen etwanige Erben;
11) die am 30. August 1764 geborne Johanne Kunigunde Helene Freiin v. Richthofen, oder deren unbekannte Erben;
12) die am 23. Januar 1766 geborne Wilhelmine Friederike Freiin v. Richthofen, verehl. v. d. Heyde, oder deren unbekannte Erben;
13) der am 21. August 1771 geborne Ernst Gustav Freiherr v. Richthofen, oder dessen unbekannte Erben;
14) die Henriette Freiin v. Richthofen, verehel. v. Pförtner, nachher verehel. v. Schweinichen, oder deren unbekannte Erben;
15) der Sohn der am 21. Juni 1806 verstorbenen Johanna Ernestine Friederike v. Wentzky, verehl. gewes. v. Buchitz, Namens Carl Sigismund Moritz von Buchitz, oder dessen unbekannte Erben;
16) die unbekannten Erben der im Jahre 1799 in Brieg verstorbenen Friederike Charlotte Elisabeth v. Schickfuß, verwittwet gewesenen v. Bose;
17) die Henriette Erdmuthe Christiane von Schickfuß, verehel. v. Koszielski, oder deren unbekannte Erben,

zu dem auf den

28sten August 1844 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor v. Rottengatter anberaumten Termin, in Gemäßheit des Gesetzes vom 15ten Februar 1840 hierdurch mit der Aufforderung vorgeladen, vor oder in dem Termine ihre Erklärung über den zu errichtenden Familienschluß abzugeben, widrigenfalls nach Ablauf des Termins, der Ausbleibende mit seinem Widerspruchs-Rechte präcludirt werden wird.

Breslau den 28. December 1843.

Königliches Ober-Landes-Gericht
Zweiter Senat.

Bekanntmachung.

Da in dem Licitations-Termine am 23sten April c. a. zum Verkauf des Areals und der Wasserkraft der am 9ten Februar dies. Jahres abgebrannten, am Oberstrome gelegenen Mühle mit 4 Mahlgängen, die Leichnamsmühle genannt, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zum Verkauf derselben einen zweiten Licitations-Termin auf

den 31sten dieses Monats Vormittags um 11 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Verkaufs-Bedingungen nach welchen dem Käufer der Anspruch auf die Brand-Bonification von 16,772 Rthlr. überlassen wird, liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 14ten Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Aufgebot.

Alle Diejenigen, welche an nachstehend bezeichneten Hypotheken-Posten, und die darüber ausgestellten, aber verloren gegangenen Instrumente:

1) 50 Thaler schles. auf dem Carl Ritterschen Auenhause No. 4 in Jenschwitz Rubr. III. No. 3 für den Storschendorfer Kretschmer (ohne Namen) ex consensu vom 5. März 1782.
2) 400 Rthlr. auf dem Johann Gottlieb Sturm'schen Feldgarten Nro. 3 in Kaschbach Rubr. III. No. 3 für den Brauer Carl Wilhelm Ludwig, ex hypotheca vom 14. Juni 1822, ex decreto vom 30sten ej m. et a
3) 100 Rthlr. auf dem v. Nickisch-Rosenegk'schen Hause No. 28 in Altstadt Nimptsch Rubr. III. No. 1 für den Destillateur Friedrich Herrmann in Nimptsch, ex hypotheca vom 4ten Juni 1819, ex decreto de eodem.
4) 36 Rthlr. 22 Sgr. und 22 Rthlr. 3 Sgr. 9 Pf. auf dem Riebesam'schen Dreschgarten No. 36 in Ober-Mittel-Peilau Rubr. III. No. 1 und 2 für die dortige Waisen-Kasse, ex decreto vom 9ten Januar 1815.
5) 300 Rthlr. auf dem Ernst Gottlieb Obst'schen Freigarten No. 12 in Seherrswaldau, Rubr. III. No. 1 für den Freigärtner Joseph Schmidt in Klein-Güttmannsdorf, ex hypotheca et decreto vom 16 Februar 1829.
6) 51 Rthlr. 10 Sgr. auf der Anna Maria Petau'schen Freistelle No. 61 zu Güttmannsdorf, Rubr. III. No. 1 für die katholische Kirche zu Güttmannsdorf, ex consensu vom 29. November 1781.
7) 200 Rthlr. auf dem Carl Gottfried Berger'schen Bauergute No. 22 zu Güttmannsdorf, Rubr. III. No. 3 für den Schuhmachermeister Johann George Weiß hierselbst, ex instrumento vom 17. Febr. 1831, ex decreto de eodem.
8) 18 Rthlr. auf dem Anton Seidel'schen Hause No. 18 in Költschen, Rubr. III. No. 6 für den Bauer Gottlieb Scholz in Hennersdorf, ex instrum. vom 5ten November 1812, ex decreto de eod.
9) 45 Rest von 300 Rthlr. auf dem George Friedrich Schölzel'schen Freigarten N. 4 in Költschen, Rubr. 3 No. 7 ex decreto vom 3. Januar 1828 für den Brauer Günzel zu Hennersdorf, welcher Kapitalsrest dem Carl Friedrich Porrmann überwiesen und für ihn ein besonderes Theil-Instrument d. d. 21sten October 1836 gefertigt worden.
10) 83 Rthlr. schles. 6 Sgr. oder 66 Rthlr 18 Sgr. auf dem Carl Scholz'schen Bauergute No. 6 zu Pfaffendorf, Probsteilichen Antheils, Rubr. III. No. 2 für die Kirche zu Költschen, ex consensu vom 2. Februar 1762,

als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand-Inhaber oder sonst Berechtigte Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den

22. Juni c. Nachmittags 3 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle in Olbersdorf anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen deßhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, die Instrumente für amortisirt erklärt und die Posten selbst in den Hypothekenbüchern werden gelöscht, über die noch validirenden aber neue Instrumente werden ausgefertigt werden.

Reichenbach den 12. März 1844.

Gerichts-Aemter der Fidei-Kommiß-Herrschaft Mellendorf, der Steinseifersdorfer Güter Pangel und Altstadt Nimptsch, Ober-Mittel-Peilau, Olbersdorf, Güttmannsdorf, Költschen und Probstei Költschen mit Antheil Pfaffendorf.

Bekanntmachung.

Die Tuchfabrikanten Hartmann & Comp. hierselbst beabsichtigen die auf Klein-Heinersdorfer Terrain belegene, käuflich an sich gebrachte sogenannte Barndtsche Mühle in eine Wollspinnerei ohne Veränderung der Lage des Fachbaums und der Stauhöhe umzuwandeln.

In Gemäßheit des §. 6. des Edicts vom 28. October 1810 wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht und werden alle diejenigen, welche gegen diese Umwandlung einen Widerspruch zu haben vermeinen, zugleich aufgefordert, denselben binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, gerechnet, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath als auch bei dem 2c. Hartmann schriftlich anzubringen. Später eingehende Einwendungen werden unberücksichtigt bleiben.

Grünberg den 7ten Mai 1844.

Der Königl. Kreis-Landrath.
v. Bojanowsky.

Auction.

Am 17ten Mai c. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelaß, Breitestraße No. 42, eine Partie Kleider-Kattune öffentlich versteigert werden.

Breslau den 14ten Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Als Ruhesitz

für einen Hrn. Militair-Beamten weise ich ein in **romantischer Gegend** gelegenes gänzlich freies Gütchen mit 80 Morgen **dicht bestandenem Forst** und circa 50 Morgen Acker, schönem Obstgarten, zum baldigen Ankauf nach, und sind in dem anmuthigen Orte bereits mehrere Familien aus höheren Ständen ansäßig. **Rustical-Güter, Gastwirthschaften** mit Aeckern, **Häuser** mit **Bau-** und Auslade-**Plätzen** und **Gärten** in beliebiger Auswahl sind mir zum Verkauf übertragen.

Der Commissionair Lange, neue Kirchgasse No. 6. vor dem Nicolaithor.

Ein Rittergut in Oberschlesien, mit 1600 Morgen gutem Areal, massivem Schloß und dergl. Wirthschaftsgebäuden, Ziegelei, Ziergarten, über 1000 Stück veredelten Schaafen, 60 Stück Rindvieh 2c., Kretscham-Nahrung, ist mir für 54,000 Rthlr. zum Verkauf übertragen worden. Der richtige Anschlag ist bei mir einzusehen.

Tralles, vorm. Rittergutsbesitzer, Schuhbrücke No. 23.

Privilegirte Apotheken

in Schlesien zu 16, 18, 24, 30 u. 50,000 und im Grossherzogthum Posen, à 20 u. 35,000 Rthlr., letztere mit 6000 Rtl. reinem Medizinal-Geschäft; sind zu verkaufen durch S. Militsch, Bischofstr. 12.

Bei dem Dominio Brustave ist ein ganz neu eingerichteter Pistoriusscher Branntwein-Apparat nebst allem Zubehör zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit von dessen Beschaffenheit überzeugen, wozu der Brauer Walter beauftragt ist, genaue Auskunft darüber zu ertheilen.

Gleichzeitig sind noch 100 Schock gut gemengte Teichschoben, pro Schock 5 Rthlr., so wie noch eine bedeutende Quantität Sommer- und Winterkorn, langrankigter Knörig und Erbsen zu verkaufen.

Brustave den 10ten Mai 1844.

Welsch.

Mastvieh-Verkauf.

Das Dominium Schwentnig bei Jordansmühl hat 110 mit Körnern gemästete Schöpse zu verkaufen.

Mastvieh-Verkauf.

Beim Dominium Stachau bei Strehlen stehen 40 fette Schöpse und ein Ochse zum Verkauf.

Stachau den 13. Mai 1844.

Das Wirthschafts-Amt.

100 Stück schwere mit Erbsen gemästete Hammel stehen zu baldigem Verkauf auf dem Dominio Querschwitz bei Neumarkt.



Pferde-Verkauf.

Russisch und polnische Pferde stehen zum Verkauf Oderthor, in den 3 Linden.

J. Gräffner.

Wer alte Taschenuhren mit unter Kapsel befindlichem Portrait zu verkaufen hat, melde sich Graupenstraße No. 4 im zweiten Stock links.

Verschiedene gebrauchte, aber noch ganz gut erhaltene Wand- und Hängelampen sind in dem Gasthof zur goldnen Gans zu verkaufen.

Ein alter, jedoch noch brauchbarer Dampfkessel von 4 und 5 Pferden Kraft, wird zu kaufen gesucht von E. Thomas, Ohlauer Straße No. 60, 3te Etage.

Schafscheeren, Tyroler Viehglocken und Trokare, in neuer verbesserter Form, empfiehlt zu billigen Preisen T. J. Urban, Ring No. 58.

Amethyst-Drusen,

groß und klein, empfing so eben und offerirt die Naturalien-Handlung Albrechtsstraße Nro. 10.

Goldfische,
das Stück 20 Sgr., Albrechtsstraße Nro. 10.

Frische große Holst. Austern in Schaalen, Steinbütt, Seezungen, Kabeljau und Rennthierzungen,

empfing mit heutiger Post und empfiehlt zu geneigter Abnahme die Weinhandlung C. F. Werner, Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem neuen Theater.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau und **Ratibor.**

Bei **Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart** ist erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

An alle Lachlustigen!

Das im Gebiete des Humoristischen klassische, wahrhaft einzige Werk (Karl Julius Weber's):

Demokritos,

oder

hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen.

Zwölf starke Bände.

Elegant broschirt. Stuttgart 1844, in Octav.

ist bei den Obengenannten wieder um den Subscriptionspreis von 7½ Rtl. zu haben.

☞ **Ein wahres Kapital von Witz und Humor, eine Hauspostille unversiegbarer Heiterkeit!**

Bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Meine neuesten Ansichten und Erfahrungen im Gebiete der Lustfeuerwerkkunst. Von Martin Websky. Nachträge zur vierten Ausgabe der Lustfeuerwerkerei für Dilettanten. Mit Titel-Vignette. Brosch. 10 Sgr.

Bei **E. B. Schwickert** in Leipzig sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Stoffsammlung aus der Geschichte zu französischen **Memorir-** und **Sprechübungen.** Zunächst für die mittlern und obern Classen der Gymnasien und anderer Bildungs-Anstalten, herausgegeben von **G. Graff.** 8. in Umschlag geh. 1¼ Sgr.

Lebensbeschreibung des Ablaßpredigers **Dr. Johann Tezel.** Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirchenreformation im sechszehnten Jahrhundert. Von **M. Fr. G. Hofmann.** gr. 8. in Umschlag geheftet 20 Sgr.

Versuch einer heuristischen Entwickelung der **Grundlehren der reinen Mathematik** zum **Gebrauche** bei dem Unterrichte auf Gelehrtenschulen von **E. G. Wunder**, Profess. u. Lehrer der Mathematik u. Physik a. d. königl. Landesschule St. Afra zu Meißen. Zweite durchaus umgearbeitete und um Vieles verm. Ausg. Mit 4 Kupfertaf. gr. 8. 1 Rtl. 18¾ Sgr.

Stuttgart. In der **Hallberger'schen Verlagshandlung** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für Oberschlesien durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in Krotoschin durch **A. E. Stock**:

Ueber mechanische

Leinen-Spinnereien

die Bedingungen zu dem Gedeihen derselben und ihr Einfluß auf den bisherigen Gang der Leinwand-Industrie in Süddeutschland.

Nebst einem Anhang über die

Beschützung d. vaterländischen Linnen-Industrie durch Zölle

von

F. Breunlin.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. br. 11½ Sgr.

Im Verlage von Friedr. Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen, vorräthig bei **Ferd. Hirt** in Breslau, am Naschmarkt Nro. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, so wie in Krotoschin durch **A. E. Stock**:

Am Theetisch.

Von **Therese**,

Verfasserin des „Falkenberg", der „Briefe aus dem Suden", „eines Tagebuches" 2c.

gr. 8. Velinpap. geh. Preis 2 Thlr.

Im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in Ratibor, wie für Krotoschin durch **A. E. Stock**:

Gedichte

von

Louise v. Ploennies.

12. Eleg. geheftet. 1 Thlr. 10 Sgr.

Die begabte Dichterin übergiebt hier den Freunden und Freundinnen der Poesie einen reichen Kranz lyrischer Dichtungen, in denen sich das reinste und wahrste Gemüthsleben ausspricht. Den vielen Verehrern der Dichterin wird diese Sammlung sehr willkommen sein, die sich auch durch äußere elegante Ausstattung vortheilhaft auszeichnet.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, wie für **Krotoschin** durch **A. E. Stock**:

Mensch und Thier.

Gründliche Anweisung, wie man sich von Gottes und Rechts wegen gegen die Thiere zu verhalten hat.

8. Geheftet. Preis 7½ Sgr.

In **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, Liegnitz bei Reißner, Glogau bei Flemming, Schweidnitz bei Heege und in allen Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben, auch in Gleiwitz bei Landsberger, Neisse und Frankenstein bei Hennings, Oppeln bei Gogel vorräthig:

Zur Erhöhung der Feier von Familienefesten:

F. Schellhorn, 96 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschiedsgedichte,

ferner: **Stammbuchs-Verse, Räthsel** und **Polterabend-Scherze.**

5te verb. Aufl. Brosch. Preis 15 Sgr.

Zu oben benannten, aber auch zu andern Familienfesten, wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden.

Der erfreuliche Absatz von mehr als 4000 Exemplaren beweist die beifällige Aufnahme desselben. Ernst in Quedlinburg.

Regulaire Packet- (Post-) Schiffe von Hamburg nach Neuyork.

Diese so rühmlichst bekannten Packet- (Post-) Schiffe des Unterzeichneten werden folgendermaßen von hier abgehen:

Schiff		Lasten	Abfahrten
Franklin,	groß	250 Lasten,	15. Februar, 5. Juli, 25. November.
Newton,	„	320 „	25. März, 25. Juli, 15. December.
Stephani,	„	350 „	15. April, 25. August.
Washington,	„	300 „	5. Mai, 25. September.
Howard,	„	250 „	25. Mai, 15. October.
Columbus,	„	350 „	15. Juni, 5. November.

Die zweckmäßige Bauart und Einrichtung dieser Schiffe gewährt Passagieren und Auswanderern die möglichst größte Sicherheit der Reise; bei den billigsten Preisen können sich ferner diese der besten Kost und Behandlung versichert halten, und bürgt dafür der langanerkannte Ruf dieser Schiffe. Nähere Nachricht ertheilt portofrei:

Rob. M. Sloman, Eigenthümer der Packetschiffe.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen:

Das Preußische Staatsrecht

von

Heinrich Simon.

2 Bände, groß Lexikon-Format. 90 Bogen. 5⅔ Rthlr.

Zur Empfehlung dieses, den Staatsministern **von Boyen** und **von Schön** gewidmeten, Werkes des in den Fächern der Jurisprudenz und der Preußischen Staatsverfassung und Staatsverwaltung wohlbekannten Herrn Verfassers mögen einige Worte aus der Vorrede über den Zweck desselben genügen. Der Herr Verfasser eröffnet sie mit der **Hegel**schen Bemerkung:

„Die Gesetze so hoch aufhängen, wie **Dionysius der Tyrann** that, daß sie kein „Bürger lesen konnte — oder sie in dem weitläufigen Apparat von gelehrten Bü„chern, Sammlungen von Decisionen, abweichenden Urtheilen und Meinungen, Ge„wohnheiten zu vergraben, so daß die Kenntniß des geltenden Rechts nur denen zu„gänglich ist, die sich gelehrt darauf legen, ist ein und dasselbe Unrecht."

Daher war das Augenmerk dieses Werkes nicht allein auf die „Männer vom Fach" gerichtet, vielmehr ist die Grundidee in dem gewählten historischen Motto ausgesprochen:

„Es ist dem Manne eine Schande, seine Rechte nicht zu kennen."

Es sollte sonach die Gesetzes-Grundlage unserer öffentlichen Verhältnisse, **die Rechtsquellen selbst, dem Gebildeten im Volke** zugänglicher gemacht, somit aber beigetragen werden, daß das Volk wiederum Besitz ergreife von seinem öffentlichen Rechte, daß das Volk dem Staate, der Staat dem Volke innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen immermehr zurückgegeben werde. Hierbei wurde insbesondere auch an **die ständischen Deputirten** gedacht. Das Werk enthält zur Erreichung dieses Zweckes dem Wesentlichen nach eine systematische Darstellung der über das öffentliche Recht des Preuß. Staates bestehenden Gesetze und deren Ausbildung durch Ministerial-Verfügungen und die Doctrin; setzt die, großtentheils neuen, Verhältnisse in Verbindung mit den früheren, und prüft den Werth der bestehenden Verfassung nach allgemeinen Gesichtspunkten.

So erhält denn der Staatsbürger, der sich über die ihn betreffenden öffentlichen Rechtsverhältnisse unterrichten will, aus diesem Werke vollständige Auskunft, wobei ihn zweifache Register und ausführliche Inhaltsübersichten unterstützen.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Schles. Annalen der Landwirthschaft.

Im Vereine mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben

von

Th. G. Gumprecht.

1r Bd. 2s Heft mit 1 Steindrucktafel. gr. 8. Preis für 4 Hefte à 15 Sgr. — 2 Rthlr.

Inhalt. 1) Ueber Anwendung des Kalkes zur Düngung. 2) Ueber den Ertrag der englischen Gerste. 3) Wie weit soll der junge Landwirth in seinen Studien bis zum ersten Examen gelangt sein? 4) Ueber die verschiedenen Ackerwerkzeuge. 5) Ueber die Führung eines Arbeits-Journals. 6) Ueber Ernte-Arbeiten. 7) Ueber Fruchtwechsel und Uebergang in eine andere Wirthschaft. 8) Ist es vortheilhafter, Pferde oder Ochsen als Zugvieh zu halten? 9) Die armen und verwaiseten Kinder. 10) Sechs Fragen über den Kartoffelbau. 11) Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Sondershausen. 12) Literaturblatt.

Im Verlage von **G. P. Aderholz in Breslau** ist so eben erschienen:

Reinhart Fuchs, aus dem Mittelniederländischen zum Erstenmal in das Hochdeutsche übersetzt und mit Anmerkungen versehen von **Dr. Aug. Fr. Herrm. Geyder.** Gr. 8. Geh. 21 Bogen. 1½ Rthlr.

Apparatus Pindarici Supplumentum ex Codicibus Vratislaviensibus edidit **Car. Ern. Christoph. Schneider.**

I. Thomae Mag. et Demetrii Triclinii Scholia et Pythia quattuor prima ex codice Vrat. E. II. Varia Olympiorum scriptura ex codicibus Vrat. A et B. III. Vita Pindari et Vetera in Olymp. I. et II. scholia ex codice Vrat. A. 4 maj. 22 gGr.

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (durch **G. P. Aderholz** und die Uebrigen in Breslau) zu beziehen:

Mission, die heilige. Eine Sammlung werthvoller katholischer Schriften des In- und Auslandes. Herausgegeben zum Besten der Missionen von einem Vereine von Katholiken. I. und II. Vereinssammlung.

Um auch an unserm Theile zu dem oben erwähnten heiligen Zwecke nach unsern schwachen Kräften beizutragen, haben wir uns, ermuntert durch die zugesicherte Mitwirkung tüchtiger, von gleichem Eifer beseelter Männer, entschlossen, unter obigem Titel eine neue Sammlung werthvoller katholischer Originalwerke und gelungener Bearbeitungen von Erscheinungen des Auslandes ähnlicher Tendenz herauszugeben. — Wir haben dieses Unternehmen zum Besten der katholischen Missionen nicht passender eröffnen können, als mit einem Werke jenes großen Iren, dem das Gedeihen der Kirche, wie das Heil der Menschheit, und besonders seines unglücklichen Volkes, gleich sehr am Herzen liegt. — Nur was wahrhaft gediegenen Werth hat, nichts Flaches, oder gar von dem sogenannten Zeitgeiste Vergiftetes, bieten wir dem verehrten Publikum in unseren Sammlungen, und hoffen um so mehr auf dessen eifrige Unterstützung, da unser Unternehmen keine niedrige Speculation ist, wie sie leider immer häufiger werden, sondern unsere Absicht allein dahin geht, zum Besten der Ausbreitung unserer erhabenen Religion, und zur Verherrlichung der römisch-katholischen Kirche eine Beisteuer zu liefern. — Die Leitung des Ganzen ist Männern von Fach übertragen, die dafür Sorge tragen, daß nur tüchtige Werke geliefert werden, welche nach Form und Inhalt des edlen Zweckes, dem wir sie widmen, würdig erscheinen, und bei dem Publikum auf Geltung Anspruch machen können. — Indem wir somit jedem katholischen Christen Gelegenheit geben, durch den außerordentlich billigen Erwerb einiger werthvoller Werke zugleich auch dem hohen Zwecke zu genügen, für die Verbreitung seines göttlichen Glaubens mitzuwirken, glauben wir auf die regste Theilnahme an unserm Unternehmen mit Zuversicht bauen zu dürfen. — Man macht sich bei der ersten Lieferung bloß für eine Sammlung von sechs Bänden verbindlich; die Werke sind aber auch alle einzeln, zu etwas erhöhtem Preise zu haben. Die erste Vereinssammlung ist vollständig erschienen und enthält: O'Connell, Irland's Zustände. Aus dem Engl. von Dr. E. Willmann. 1. Bd. 2te Abtheil. — Larmartine, die vorzüglichsten Wahrheiten der Religion in vertraulicher Erklärung. — Sulzbeck, Leben des heiligen Korbinian. — Suso, göttliche Offenbarung über den sündhaften Zustand der Christenheit. — Karg, Leben des heil. Franz v. Sales. — Diese sechs Lieferungen umfassen 74 Druckbogen und 1 Stahlstich, und kosten einzeln 3 $\frac{7}{24}$ Rthlr., während sie zusammengenommen nur 2½ Rthlr. kosten. — Die zweite Vereinssammlung wird enthalten: Leben der geistlichen Ordensstifterinnen. Aus dem Französischen. Mit Vorrede von Fr. S. Häglsperger. 2 Bde. Mit 1 Stahlstich. — Stunden, die letzten, und der Tod in allen Klassen der menschlichen Gesellschaft. Nach Lauvergne. 2 Bde. — Leben der ehrw. Dienerin Gottes Maria Clotilde von Frankreich.

Der Verein.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landeck's, betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, mit recht vielen Bequemlichkeiten versehene, große und kleine herrschaftliche Wohnungen in einem englischen Garten, in Mitte beider Bäder, nehmen an

Hübner & Sohn, in Breslau, Ring No. 40.

Engl. Steinkohlen-Theer,
Engl. Steinkohlen-Pech

empfiehlt in Original- und getheilten Gebinden

Herrmann Hammer,
Albrechtsstraße vis a vis der Post.